

Interdisziplinäre Studien
zum östlichen Europa

Schriftenreihe des Gießener Zentrums Östliches Europa
(GiZo)

Herausgegeben von

Thomas Daiber, Andrea Gawrich,
Peter Haslinger, Reinhard Ibler, Stefan Rohdewald
und Monika Wingender

Band 1

2015

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Sprachpolitische Diskurse
in russisch-türksprachigen
Sprachgemeinschaften

Sprachen und Identitäten
in Tatarstan und Kasachstan

Herausgegeben von
Mark Kirchner und Monika Wingender

2015

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet
at <http://dnb.dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2015
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Druck und Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen
Printed in Germany

ISSN 2364-7892
ISBN 978-3-447-10380-0

Inhalt

Mark Kirchner und Monika Wingender	
<i>Vorwort</i>	7
<i>Verzeichnis der Autoren und der Herausgeber</i>	11
Monika Wingender (Gießen)	
<i>Einführung: Sprachenpolitik und Identitätsdiskurse in den russisch-türksprachigen Sprachgemeinschaften Kasachstans und Tatarstans</i>	13
<i>Auszüge aus Interviews mit sprachpolitischen Akteuren</i>	39
<i>«Мы стали в меньшинстве, и наш язык ушёл на кухню».</i> Interview mit einem Parlamentsabgeordneten in Kasachstan (Auszug I)	39
<i>„Wir wurden eine Minderheit, und unsere Sprache verschwand in der Küche“</i> (Auszug I in deutscher Übersetzung)	45
<i>«Ситуация с языком изменилась кардинально».</i> Interview mit dem Sprecher einer gesellschaftlichen Organisation in Kasachstan (Auszug II)	53
<i>„Die Situation mit der Sprache hat sich grundlegend geändert“</i> (Auszug II in deutscher Übersetzung)	59
<i>«Государственным языком реально является русский».</i> Interview mit dem Sprecher einer gesellschaftlichen Vereinigung in Tatarstan (Auszug III)	66
<i>„Republikssprache ist in Wirklichkeit das Russische“</i> (Auszug III in deutscher Übersetzung)	72
<i>«Я, в принципе, не против татарского языка».</i> Interview mit einem Journalisten einer Zeitung in Tatarstan (Auszug IV)	78
<i>„Im Prinzip bin ich nicht gegen die tatarische Sprache“</i> (Auszug IV in deutscher Übersetzung)	82
Ruth Bartholomä (Gießen/Freiburg)	
<i>Die Diskussion um die Reform des föderalen Bildungsgesetzes von 2007 in der Republik Tatarstan (Russische Föderation)</i>	87

Ruth Bartholomä (Gießen/Freiburg) <i>Die Diskussion um das Staatliche Sprachenprogramm für 2011–2020 in der Republik Kasachstan</i>	117
Aksana Braun (Gießen) <i>Das sprachpolitische Projekt „Triedinsvtvo jazykov“ im russischsprachigen Diskurs Kasachstans</i>	159
Aksana Braun (Gießen) <i>Der Diskurs um das Sprachprestige der Titularsprachen sowie des Russischen in Kasachstan und Tatarstan: Eine Untersuchung der Argumentationsmuster</i>	187
Iskander Gilyazov (Kasan) <i>Попытка реформы татарского алфавита в конце XX–начале XXI вв. и ее восприятие в обществе</i>	229
Kussaiyn Ryssaldy (Almaty) <i>Zur Situation des Kasachischen in Kasachstan</i>	241
Damina Shaibakova (Almaty) <i>Ситуация русского языка в Казахстане в 21 веке</i>	255
Anhang: Tabelle mit Angaben zu den Interviewpartnern	272

Die Diskussion um das Staatliche Sprachenprogramm für 2011–2020 in der Republik Kasachstan

Ruth Bartholomä (Gießen/Freiburg)

Abstract

This chapter deals with the debate about the Republic of Kazakhstan's State Language Programme for the years 2011–2020. The debate lasted for about one year, beginning on July 26th 2010, when Kazakhstan's Minister of Culture presented a first draft of the programme. In the first months after the presentation, a lively debate took place in Kazakhstani society, until Kazakhstan's President Nursultan Nazarbaev finally signed the law on June 29th 2011. The main questions this article deals with are: Which points led to criticism, and which aspects were considered to be in need of revision? Particular attention is paid to the controversy about Kazakh as the "language of the Kazakhstani people". The debate is described by means of comments in newspaper and magazine articles, as well as statements in socio-linguistic interviews conducted in the context of our project in March 2011.

1. Einführende Bemerkungen

In der Rhetorik der kasachstanischen Regierung unter Präsident Nursultan Nazarbaev ist das Kasachische als Staatssprache der Republik Kasachstan die Sprache aller Kasachstaner. Formulierungen, die dies zum Ausdruck bringen, finden sich in verschiedenen sprachenpolitischen Dokumenten, die in den letzten Jahren verabschiedet wurden, darunter auch im Entwurf für das Staatliche Sprachenprogramm für die Jahre 2011–2020, in dem dieser Grundsatz eine wichtige Rolle spielte: „Die Staatssprache – wichtiger Faktor der nationalen Einheit“ war das erste der vier Ziele, die in dem Programm genannt wurden (*Proekt programmy 2011–2020*; vgl. Abschnitt 3.1).

Die Bemühungen um eine „nationale Einheit“ sind der Versuch der kasachstanischen Regierung, eine supraethnische, kasachstanische Identität zu schaffen¹ und dem Kasachischen dabei eine zentrale Rolle zuzusprechen. In der Gesellschaft wurde und wird dieses Ziel lebhaft diskutiert, ebenso wie andere Punkte, die in dem Entwurf für das Sprachenprogramm 2011–2020 formuliert wurden und den Bereich der

¹ Vgl. hierzu u. a. Akiner (1995), Brubaker (2011), Dadabaeva/Adibayeva (2010), Davenel (2012, insbesondere 19–21), Fierman (1998), Jones (2010), Kesici (2011), Kolstø (1998), Kuşçu (2008), Smagulova (2008), Surucu (2002). Nicht mehr eingesehen werden konnte Omelicheva (2015) mit Beiträgen von Laruelle und Burkhanov/Sharipova zu Kasachstan.

ethnischen (zumeist kasachischen oder russischen) und supraethnischen (kasachstanischen) Identität in Kasachstan berührten.

Wie der Entwurf von der Bevölkerung angenommen wurde und an welchen Punkten sich Kritik entzündete, soll im vorliegenden Beitrag anhand des Diskurses rund um das Sprachenprogramm nachverfolgt werden. Zeitlicher Rahmen sind die Monate zwischen der Vorstellung des Entwurfs am 26. Juli 2010 und der Annahme des endgültigen Programms am 29. Juni 2011. Die Analyse erfolgt anhand von Meinungsäußerungen aus Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln, wobei die Debatte ab Herbst 2010 zunehmend an Intensität verlor und anschließend deutlich seltener Thema von Medienberichten war, so dass die Mehrzahl der Kommentare aus dem Jahr 2010 stammt. Berücksichtigt wurden Artikel aus Printmedien (Tageszeitungen, Wochenzeitschriften), die auch online verfügbar waren, sowie Internetpublikationen (Onlinezeitschriften, Blogs o. ä.). Ergänzt wird dieses Material durch Äußerungen aus den Interviews, die im Rahmen des Forschungsprojekts, aus dem dieser Beitrag entstanden ist, im März 2011 in Almaty und Astana geführt wurden. Zu beachten ist hierbei, dass es sich bei Kasachstan um einen autoritär regierten Staat handelt² und sich diese Tatsache auch auf den öffentlichen Diskurs auswirkt. Dies kann Meinungsäußerungen sowohl in den Medien als auch in den Interviews, die für Forschungsprojekte geführt werden, betreffen. So beschrieb beispielsweise Koch (2013) in ihrem Überblick zu Gruppenbefragungen im kasachstanischen Kontext auf Basis ihrer Forschungen, wie sie in den Äußerungen der Befragten die offizielle Regierungsrhetorik wiedererkannte und bereits nach kurzer Zeit eine „Sättigungsgrenze“ erreichte, so dass sich die Aussagen der Befragten in auffälliger Weise wiederholten (Koch 2013, 411). Koch führte dies auf verschiedene Faktoren zurück, u. a. ein „veritables Sperrfeuer der Staatsrhetorik“ (Koch 2013, 415), eine Kultur der Angst (Koch 2013, 412) sowie die Tendenz, Politik nicht öffentlich, sondern beispielsweise zuhause zu diskutieren (Koch 2013, 415). Diese Faktoren führten insgesamt zu einer Zurückhaltung in politischen Diskussionen im öffentlichen Rahmen; gleichzeitig könne jedoch nicht davon ausgegangen werden, dass die Befragten die geäußerte Meinung nicht als ihre eigene empfänden (Koch 2013, 413). Die Diskursäußerungen im vorliegenden Beitrag sind ebenfalls in diesem Spannungsfeld zu sehen.

Um die in der Diskussion gefallenen Äußerungen besser einordnen zu können, soll zunächst in aller Kürze auf einige Aspekte der sprachlichen Situation in Kasachstan um das Jahr 2010 und auf die Nationsbildungspolitik der kasachstanischen Regierung eingegangen werden (Abschnitt 2 dieses Beitrags). Anschließend wird der Entwurf des Sprachenprogramms skizziert (Abschnitt 3), wie er im Juni 2010 vorgestellt wurde, bevor auf einige ausgewählte Punkte, die in der anschließenden Debatte thematisiert wurden, eingegangen wird. Dies ist einerseits das Ziel, dass bis zum Jahr 2020 95 % aller Kasachstaner das Kasachische beherrschen sollen (Abschnitt 4). Ein weiterer Punkt, der beleuchtet wird, ist das Ziel, Maßnahmen zu

2 Vgl. beispielsweise Schatz/Maltseva (2012), in deren Beitrag die Regierung von Kasachstan als „soft authoritarian regime“ charakterisiert wird.

treffen, um eine Mehrsprachigkeit unter der Bevölkerung zu erreichen (Abschnitt 5). Dieses Ziel bezieht sich auf den Vorschlag von Präsident Nazarbaev, Kenntnisse der drei Sprachen Kasachisch, Russisch und Englisch in breitem Rahmen unter der Bevölkerung zu etablieren.³ Abschließend geht es um die Rolle, die dem Kasachischen als „Sprache aller Kasachstaner“ zugemessen wird (Abschnitt 6).

2. Zur sprachlichen Situation und der Nationalitäten- und Nationsbildungspolitik in der Republik Kasachstan

Im Diskurs zu Sprachenfragen stehen häufig der offizielle Status sowie Fragen der Verbreitung und Verwendung der beiden meistgesprochenen Sprachen, Kasachisch und Russisch, im Mittelpunkt. Kasachen und Russen stellen die beiden größten Bevölkerungsgruppen in der Republik Kasachstan, wobei sich der Anteil ethnischer Kasachen seit der Unabhängigkeit des Landes deutlich erhöht hat (vgl. Tab. 1).⁴

Tab. 1: Bevölkerungsentwicklung in der Kasachischen SSR bzw. der Republik Kasachstan, 1970–2009 (Angaben nach Smailov 2010, 4)

	1970	1979	1989	1999	2009
Gesamtbevölkerung	13.026.274	14.709.508	16.222.324	14.981.281	16.009.597
davon:					
Kasachen	4.228.367 (32,5 %)	5.282.481 (35,9 %)	6.486.029 (40,0 %)	8.011.452 (53,5 %)	10.096.763 (63,1 %)
Russen	5.542.929 (42,6 %)	6.019.391 (40,9 %)	6.092.377 (37,6 %)	4.480.675 (29,9 %)	3.793.764 (23,7 %)

Nahezu 99 % derjenigen, die sich in der Bevölkerungszählung von 2009 als Kasachen identifizierten, gaben Kasachisch als Muttersprache an (Smailov 2010, 251). Auf die Frage nach dem Grad der Sprachbeherrschung antworteten 98,4 % der Kasachen, die zu dieser Frage Angaben machten, dass sie die mündliche Sprache verstünden; von diesen gaben wiederum über 95 % an, die Sprache frei zu lesen, wovon wiederum über 93 % bejahten, die Sprache frei schreiben zu können (Smailov 2010, 258). Unter der Gesamtbevölkerung lag der Anteil derjenigen, der angab, die mündliche Sprache zu verstehen, bei 74 %; der Anteil derjenigen mit Lesefertigkeiten lag

³ Vgl. hierzu auch den Beitrag von Braun in diesem Band.

⁴ Für diesen Anstieg gibt es verschiedene Gründe, wie u. a. den Wegzug zahlreicher Angehöriger nicht-kasachischer Ethnien (Russen, andere slavische Ethnien sowie Deutsche) aus Kasachstan, die höhere Geburtenrate unter Kasachen sowie den von staatlicher Seite geförderten Zuzug und die anschließende Einbürgerung ethnischer Kasachen aus anderen Staaten wie Usbekistan, Afghanistan, China, Iran und der Mongolei (vgl. Smagulova 2008, 446–447; Brubaker 2011, 1790–1793). Zu den sogenannten „Rückkehrern“ (kas. *Oralmandar*) vgl. u. a. Bokayev u. a. (2014); Bokayev u. a. (2012); Bonnenfant (2012); Cerny (2010); Diener (2005a, 2005b); Kuşçu (2008; 2014); Laruelle/Peyrouse (2009); UNDP (2006).

bei knapp 65 %, der derjenigen mit Schreibfertigkeiten bei 62 % (Smailov 2010, 258). Ungeachtet der Tatsache, dass dies quantitativ einen deutlichen Anstieg gegenüber früheren Zeiten bedeutet, wird häufig angemerkt, dass die Sprache in Kasachstan nicht den ihr zustehenden Platz einnehme und die Rolle der Staatssprache nicht ausfülle (vgl. beispielsweise Tajžan in Gazeta.kz, 29.09.2010). Dies wird unter anderem daran festgemacht, dass Kasachischkenntnisse unter den Teilen der Bevölkerung, die nicht der kasachischen Ethnie angehören, immer noch wenig verbreitet seien⁵ und noch seltener eine Anwendung der Sprache stattfindet. Dies gelte auch für die sogenannten Šala-Kasachen, d. h. einen Teil der ethnischen Kasachen, die in Städten lebten und zwar – zumindest teilweise – über Kasachischkenntnisse verfügten (und die Sprache auch als Muttersprache angäben), in ihrem Alltag jedoch überwiegend das Russische verwendeten.⁶ Dies widerspreche den mit der Sprachenpolitik der Regierung verfolgten Zielen, nach denen die Staatssprache von zumindest einem Großteil der Bevölkerung beherrscht und im privaten sowie beruflichen Alltag verwendet werden solle.

Der Status des Kasachischen als Staatssprache (kas. *memlekettik til*, russ. *gosudarstvennyj jazyk*) der Republik Kasachstan wird in allen offiziellen sprachenspolitischen Dokumenten festgelegt, beginnend mit dem Sprachengesetz der Kasachischen SSR von 1989 und der Verfassung der Republik Kasachstan von 1993.⁷ Das Russische wurde in älteren Dokumenten, etwa im Sprachengesetz von 1989 und der Verfassung von 1993, als „Sprache der interethnischen Kommunikation“ (kas. *ultaraliq qarım-qatınas tili*, russ. *jazyk mežnacional'nogo obščeniija*) benannt. Mit späteren Gesetzesakten etablierte sich hingegen die Formulierung, das Russische werde „in staatlichen Organisationen und lokalen Behörden gleichberechtigt mit dem Kasachischen offiziell verwendet“ (so u. a. im Sprachengesetz von 1997, *Zakon RK 1997*).⁸

Im Zuge der sprachenspolitischen Aktivitäten, die in den Jahren seit der Unabhängigkeit verfolgt worden waren, hatte Kasachstan zwei Sprachenprogramme verabschiedet. Das erste dieser Programme galt für die Jahre 1998 bis 2000, das zweite

5 So bejahten beispielsweise im Zensus von 2009 nur gut 25 % der ethnischen Russen, der mit 23,7 % Anteil an der Gesamtbevölkerung zweitgrößten Bevölkerungsgruppe (Smailov 2010, 4), die mündliche Sprache zu verstehen; der Anteil derjenigen, die angaben, in kasachischer Sprache frei lesen bzw. lesen und schreiben zu können, lag bei 8,8 bzw. 6,3 % (Smailov 2010, 258).

6 Russischkenntnisse sind nach den Ergebnissen des Zensus unter der Gesamtbevölkerung weit verbreitet, auch unter den ethnischen Kasachen: So gaben von diesen 92 % an, die mündliche Sprache zu verstehen; 83,5 % verfügten nach eigenen Angaben über Lese-, 79,1 % über Schreibkenntnisse (Smailov 2010, 258). Zu den Gründen für die weite Verbreitung von Russischkenntnissen insbesondere unter der Stadtbevölkerung vgl. Smagulova (2008, 444–446).

7 Vgl. Kellner-Heinkele/Landau (2012, 85–86) zu den entsprechenden Regelungen; auch Kellner-Heinkele/Landau (2012, 86–89) zu weiteren Gesetzen und staatlichen Programmen. Eine Übersicht über offizielle Dokumente findet sich auch bei Smagulova (2008, 449–450).

8 Während in der Verfassung, die am 28. Januar 1993 angenommen wurde, der Status des Russischen noch mit „Sprache der interethnischen Kommunikation“ beschrieben worden war, wurde in der neuen Verfassung vom 30. August 1995 die neuere Formel verwendet (vgl. Kellner-Heinkele/Landau 2012, 86).

von 2001 bis 2010. In beiden wurden Ziele bestimmt, die – neben einer Förderung der Sprachen anderer Nationalitäten – vor allem auf eine Popularisierung und Verbreitung des Kasachischen, der Staatssprache, abzielten. Ergänzend wurden Gesetze verabschiedet, mit denen jeweils der Gebrauch des Kasachischen in bestimmten Funktionssphären (wie etwa im Medienbereich) vorgeschrieben bzw. gefördert werden sollte (vgl. Kellner-Heinkele/Landau 2012, 87–88).

Die Regierung der Republik Kasachstan stand und steht vor einer schwierigen Aufgabe: Einerseits soll die kasachische Sprache gefördert werden, die als Faktor der kasachischen Identität betrachtet wird. Gleichzeitig soll jedoch andererseits eine supraethnische, kasachstanische Identität geschaffen werden, deren Symbol zwar das Kasachische als Staatssprache ist, mit der sich jedoch auch Angehörige anderer ethnischer Gruppen identifizieren sollen (Kellner-Heinkele/Landau 2012, 82). Das Kasachische hat sich in den Jahren seit der Unabhängigkeit noch nicht als Kommunikationsmittel in allen Teilen der Bevölkerung und in allen Sphären des Sprachgebrauchs etablieren bzw. als wichtigste Sprache und erste Wahl durchsetzen können. Auch mit dem neuen Sprachenprogramm für die Jahre 2011 bis 2020, das im Juli 2010 vorgestellt und im Juni 2011 (in veränderter Form) beschlossen wurde, wird versucht, das Kasachische zu fördern, ohne gleichzeitig Maßnahmen gegen das Russische zu ergreifen, und so die Kluft zwischen Realität und Wunschvorstellung weiter zu verringern.

3. Die Vorstellung des Sprachenprogramms für die Jahre 2011–2020

3.1 Aufbau und Inhalte des Sprachenprogramms

Da 2010 das bis zu diesem Jahr gültige Sprachenprogramm auslief, wurde ein neues Programm vorbereitet, das Ziele und Maßnahmen für die folgenden Jahre definieren sollte. Der damalige Kulturminister, Muchtar Kul-Muchammed⁹, dessen Ministerium für den Entwurf eines Sprachenprogramms für die Jahre 2011 bis 2020 verantwortlich zeichnete, stellte diesen am 26. Juli 2010 der Regierung vor. Drei Tage später, am 29. Juli, wurde der Entwurf über die amtlichen Medien verbreitet (*Proekt programmy 2011–2020*) und von Kul-Muchammed im Rahmen einer Pressekonferenz vorgestellt. Die anschließende ausführliche Berichterstattung, vor allem auch in regierungsnahen Medien, bewirkte, dass der Entwurf einer breiten Öffentlichkeit bekannt wurde und eine lebhafte Debatte begann.

Als Hauptziel, das mit dem vorgestellten Programm erreicht werden sollte, wurde unter Punkt 1 in dem Entwurf „eine harmonische Sprachenpolitik“¹⁰ genannt, die „ein vollständiges Funktionieren der Staatssprache [des Kasachischen] als wichtig-

9 Zur Biographie von Kul-Muchammed vgl. http://www.akorda.kz/ru/page/page_216140_sovetnik-prezidenta-respubliki-kazakhstan-kul-mukhammed-mukhtar-abraruly (zuletzt überprüft am 22.12.2014).

10 Aus Platzgründen können nicht alle Zitate im Original aufgeführt werden; falls nicht anders angegeben, handelt es sich hier und im Folgenden um Übersetzungen der Verfasserin (zum Original in der jeweiligen Quelle vgl. die ausführlichen Literaturangaben am Ende des Beitrags).

sten Faktor für die Stärkung der nationalen Einheit unter Bewahrung der Sprachen aller Ethnien, die in Kasachstan leben, garantiert“. In den ersten beiden der insgesamt vier Ziele, die anschließend unter Punkt 1 in dem Programmentwurf formuliert wurden (im Folgenden in deutscher Übersetzung), wurde explizit die Staatssprache, also das Kasachische, genannt:

1. „Die Staatssprache – wichtiger Faktor der nationalen Einheit.“
2. „Die Popularisierung einer breiten Verwendung der Staatssprache.“
3. „Eine entwickelte Sprachkultur – das Potenzial einer intellektuellen Nation.“
4. „Die Entwicklung des sprachlichen Kapitals der Kasachstaner.“

Mit den ersten beiden der vier definierten Ziele wurde – sowohl durch die Reihenfolge als auch durch die explizite Erwähnung des Begriffs „Staatssprache“ – die hervorgehobene Rolle betont, die dem Kasachischen zugemessen wird. Die Mehrzahl der Maßnahmen des Programms bezog sich explizit auf die Staatssprache, d. h. auf das Kasachische; das Russische wurde lediglich an wenigen Stellen des Entwurfs ausdrücklich genannt, etwa in Zusammenhang mit der Aufgabe „des Erhalts und der Stärkung des linguistischen Kapitals der Kasachstaner“. Es wurden jedoch, etwa in Bezug auf die Ausarbeitung von Terminologien o. ä., keine konkreten Aufgaben definiert, wie dies für das Kasachische der Fall war, da man hier offenbar keinen Handlungsbedarf annahm bzw. sich auch nicht zuständig fühlte.¹¹

Zu jedem Ziel wurden unter Punkt 5 des Entwurfs Zielindikatoren sowie bis zu drei Aufgaben definiert, durch welche die angestrebten Ziele erreicht werden sollten. Im folgenden Punkt 6 wurden noch einmal Mittel und Wege genannt, mit Hilfe derer das Hauptziel erreicht werden sollte: Hierzu zählen laut Entwurf etwa einheitliche Standards, die Beherrschung und Erlernen der Staatssprache mess- und fassbar machen sollen, sowie die Gründung akkreditierter Zentren, in denen die Sprache erlernt werden könne. Weiterhin solle ein System geschaffen werden, mit dem das Erlernen stimuliert und überwacht werden solle, etwa indem Minimalanforderungen bezüglich des Niveaus definiert werden, auf dem Mitarbeiter von Einrichtungen, die staatliche oder sonstige Dienstleistungen anbieten, das Kasachische beherrschen sollten. Auch auf allen Stufen des Bildungssystems solle ein System zur „Bewertung und Kontrolle des Niveaus der Beherrschung der Staatssprache“ eingeführt werden, während gleichzeitig mehr Angebote, um die Sprache zu erlernen, gemacht werden sollen, etwa kostenlose Kurse und Fernlernangebote.

Neben der Einleitung (Punkt 2) umfasste der Entwurf auch den Punkt „Internationale Erfahrungen“ (Punkt 3), unter dem sprachenpolitische Gesetze und weitere offizielle Dokumente aus verschiedenen Ländern aufgezählt wurden, die bei der Ausarbeitung des Entwurfs berücksichtigt worden waren. Unter Punkt 4, „Analyse der aktuellen Situation“, wurden frühere kasachstanische Gesetze, Programme u. ä., mit denen sprachenpolitische Ziele verfolgt worden waren, genannt sowie „proble-

¹¹ Diese ungleiche Verteilung der Aufgaben zwischen den Sprachen wurde in einigen Fällen von russischer Seite kritisiert (beispielsweise bei Šustov, 08.09.2010).

matische Aspekte“ der aktuellen soziolinguistischen Situation in Kasachstan, die eine Realisierung des Programms erschweren könnten. Nach der Nennung der Zielindikatoren und Aufgaben (Punkt 5) sowie der Maßnahmen (Punkt 6) wurde abschließend unter Punkt 7 des Programmentwurfs noch der Zeitraum genannt, innerhalb dessen das Programm umgesetzt werden sollte: Hierzu wurden drei Etappen (2011–2013, 2014–2016, 2017–2020) bestimmt, für die jeweils Schwerpunktgebiete definiert wurden, die in den jeweiligen Zeiträumen umgesetzt werden sollten.

3.2 Erste Reaktionen und Charakteristika der anschließenden Diskussion

In der Berichterstattung über die Vorstellung des Entwurfs wurden einige Punkte und diesbezügliche Bemerkungen des Ministers besonders hervorgehoben: Dies betraf beispielsweise die Aussage, dass eine stärkere Propagierung der Notwendigkeit von Kenntnissen in der Staatssprache betrieben werden müsse und das Ziel erreicht werden solle, dass die Alltagskommunikation unter Jugendlichen in Kasachisch prestigereich werde (etwa in sasha, 26.07.2010). Ebenso wurden die Angaben über den Anteil kasachischsprachiger Inhalte in den staatlichen Massenmedien (BNews.kz, 26.07.2010) sowie die Ankündigung thematisiert, dass bestimmte Fächer an Hochschulen, darunter auch das Fach „Geschichte Kasachstans“, zukünftig ausschließlich in kasachischer Sprache unterrichtet werden sollten (katya, 26.07.2010; vgl. hierzu auch Abschnitt 6).

Interessant ist die Tatsache, dass in den Berichten regierungsnaher Medien von Einwänden, die im Rahmen der Präsentation des Entwurfs von Kritikern vorgebracht wurden, nicht berichtet wurde, wohingegen unabhängige Medien diese ebenso erwähnten wie die Tatsache, dass auf die Einwände „stürmischer Applaus“ gefolgt sei. Minister Kul-Muchammed habe sich bemüht, bei allzu heftigen Redebeiträgen die Redner mit folgenden Worten zurechtzuweisen: „Lasst uns niemanden vertreiben, lasst uns unsere Sprache weiterentwickeln!“ (Bisimbaeva, 02.08.2010).¹²

In den folgenden Monaten wurde das Programm in den Medien und der Öffentlichkeit breit diskutiert. In verschiedenen Städten wurden öffentliche Diskussionsrunden veranstaltet, im Verlauf derer die Bürger ihre Meinung äußern konnten;¹³

¹² Diese Worte wurden wiederum einige Tage später von dem Aktivist Vasilij Krestovskij aufgegriffen, der in einem Beitrag mit dem Titel „Vertreiben oder nicht vertreiben?“ die seiner Meinung nach „aggressive Sprachenpolitik in Kasachstan“ kritisierte. In seinem Artikel bezog er sich explizit auf den Bericht von Bisimbaeva und äußerte, dieser gebe einen Vorgeschmack auf die Zukunft, die die Bürger der Nicht-Titularnationen und die „sprachlosen“ Bürger erwarte (Krestovskij, 10.08.2010).

¹³ Diese Diskussionsrunden fanden, um nur einige Beispiele zu nennen, im August in Karaganda (Elizarova, 06.08.2010; Ryžkova, 07.08.2010), Šymkent (Pilaeva, 10.08.2010), Kyzylorda (Li, 12.08.2010) und Oral (Erali, 13.08.2010) sowie am 2. September in Almaty statt (Elewxan, 02.09.2010). Nicht immer scheinen die Fragen und Anmerkungen der Bürgerinnen und Bürger hilfreich gewesen zu sein: So merkte beispielsweise der Journalist Jurij Li (12.08.2010) in seinem Bericht über die Diskussionsrunde in Kyzylorda an, dass es „trotz der großen Anzahl an Beiträgen“ nur wenige „interessante Ideen dazu, wie man den Kasachstanern die Staatssprache beibringen soll“, gegeben habe – dabei seien doch gerade in der Region, in der Kenntnisse der

ebenso fanden solche Projektvorstellungen mit anschließender Debatte auch in anderem Rahmen statt, beispielsweise als Sitzung der regionalen Verwaltungsbehörde (russ. *akimat*) von Almaty (Šulembaeva, 21.08.2010), bei einer Sitzung des „Rates für Angelegenheiten der Jugend“ (russ. *Sovet po delam molodeži pri akime oblasti*) in Ust'-Kamenogorsk (Mal'ko, 24.08.2010), während einer Sitzung des „Rates für Jugendpolitik“ (russ. *Sovet po molodežnoj politike pri Prezidente Respubliki Kazachstan*) in Astana (Kadyrov, 27.08.2010) oder als Diskussionsrunde der Regierungspartei „Nur Otan“ (Asqarov, 22.09.2010). Daneben veröffentlichten die Printmedien zahlreiche Meinungsäußerungen von Personen, die aus verschiedenen Gruppen der Bevölkerung kamen: Wissenschaftler und Politiker äußerten sich ebenso wie Studierende und Schüler, ethnische Kasachen ebenso wie Angehörige anderer ethnischer Gruppen. Letztere wurden insbesondere in regierungsnahen Medien verhältnismäßig häufig zitiert (vgl. hierzu auch Abschnitt 4.2 dieses Beitrags). Zum Teil kamen auch ausländische Wissenschaftler zu Wort; so wurde etwa der amerikanische Politikwissenschaftler William Fierman, Experte für Sprachenpolitik in zentralasiatischen Ländern, am 28. Juli 2010 mit einem Lob zur kasachstanischen Sprachenpolitik im Allgemeinen und zum Sprachenprogramm im Speziellen in der staatlichen Zeitung *Kasachstanskaja Pravda* zitiert (Terensaj, 28.07.2010). Sowohl in regierungsnahen als auch in unabhängigen Medien wurden nicht nur Meinungen veröffentlicht, die den Entwurf positiv bewerteten, sondern auch solche, die einige der Ziele des Entwurfs durchaus kritisch beurteilten. Dies galt insbesondere für das im Entwurf formulierte Ziel, dass bis zum Jahr 2020 95 % der Kasachstaner die Staatssprache beherrschen sollten (vgl. Abschnitt 4.3).

Die Meinungsäußerungen folgten dabei häufig einem ähnlichen Schema: Viele derjenigen, die den Programmentwurf kommentierten, zitierten zunächst frühere Aussagen von Präsident Nazarbaev bezüglich der Sprachenpolitik und gaben mit eigenen Worten jene Punkte wieder, die ihnen am Programmentwurf besonders wichtig und gelungen erschienen.¹⁴ Kritik oder Verbesserungsvorschläge folgten im Anschluss.

In den redaktionellen Artikeln, die in den Medien über die öffentlichen Diskussionsrunden publiziert wurden, wurden meist noch einmal Details des Ausarbeitungsprozesses des Programmentwurfs und einige wichtige inhaltliche Punkte wiederholt, bevor auf die jeweiligen Diskussionsrunden eingegangen wurde. Diese liefen so ab, dass zunächst Vertreter der staatlichen Seite noch einmal den Programmentwurf vorstellten, bevor dem Publikum Gelegenheit gegeben wurde, sich zu äußern. In den meisten Fällen gaben Vertreter aus dem Politik- und Bildungsbereich Kommentare und Verbesserungsvorschläge ab. Zum Abschluss der Versammlungen

Staatssprache bei nahezu 100 % der Bevölkerung vorhanden seien, solche Vorschläge zu erwarten gewesen (laut den Ergebnissen des Zensus 2009 gaben 97,6 % der Befragten über 15 Jahren an, mündliche kasachische Rede zu verstehen; vgl. Smailov 2010, 258).

¹⁴ Zu diesem Muster mit Wiederholung der staatlichen Rhetorik vgl. die Bemerkungen zum Diskurs in Kasachstan unter Abschnitt 1 dieses Beitrags.

wurde von offizieller Seite noch einmal betont, dass alle Äußerungen bei der Ausarbeitung des endgültigen Programms berücksichtigt werden sollten, ebenso wie Anmerkungen, die in den Medien veröffentlicht bzw. dem Ministerium direkt mitgeteilt wurden.

Eine Vielzahl von Medienberichten erschien unmittelbar in den Wochen nach der Vorstellung des Programms am 26. Juli 2010. Noch einmal präsent wurde das Thema, als die Internetseite „BNews.kz“ am 9. November 2010 eine Online-Konferenz¹⁵ mit Minister Kul-Muchammed veranstaltete, in deren Verlauf ebenfalls viele Fragen zum Entwurf des Sprachenprogramms gestellt und beantwortet wurden. In den Medien wurde das Thema in den folgenden Tagen noch einmal verstärkt aufgegriffen. Insgesamt wurde die mediale Berichterstattung im Laufe des Herbstes 2010 langsam zurückgefahren; dennoch dauerte es noch einige Monate, bis das Programm am 29. Juni 2011 mit einem Erlass des Präsidenten endgültig beschlossen wurde und damit in Kraft trat. Auf Veränderungen, die sich im Programm gegenüber dem Entwurf ergaben, wird in Abschnitt 7 dieses Beitrags näher eingegangen; zunächst sollen einige Aspekte vorgestellt werden, die im Verlauf der Debatte zwischen der Vorstellung des Entwurfs und der Verabschiedung der endgültigen Fassung diskutiert wurden.

Einige der Punkte, die kritisiert bzw. als Ausgangspunkt für Verbesserungsvorschläge genannt wurden, waren beispielsweise:

- Fehlende Analyse: es sei nicht klar, welche Ergebnisse mit den vorherigen Sprachenprogrammen, insbesondere dem unmittelbar vorhergehenden für die Jahre 2001–2010, erreicht oder eben nicht erreicht worden seien (Sarym, 02.09.2010);¹⁶
- Mangelnde Klarheit bezüglich der Ziele: Kritisiert wurde, dass der Schwerpunkt im Programmentwurf nicht auf qualitative, sondern auf quantitative Kennziffern gelegt wurde (Nurgalieva in Gazeta.kz, 29.09.2010)¹⁷; im Entwurf sei eine zu lange Zeit für die ersten zwei Phasen vorgesehen, und die Ziele für diesen Zeitraum seien nicht klar formuliert (Jarovaja in Gazeta.kz, 29.09.2010);
- Zu starke Konzentration auf die administrative Ebene: Kritisiert wurde vor allem die Tatsache, dass bisher die Ausweitung der Sphären, in denen das Kasachische angewendet werden sollte, meist durch administrative Maßnahmen geschehen

15 Vgl. die Ankündigung der Konferenz (mit einer kurzen Biographie Kul-Muchammeds) unter <http://bnews.kz/ru/news/post/40396/> (zuletzt überprüft am 22.12.2014).

16 Es wurde angemerkt, dass die Ziele der Programme im Grunde identisch seien und eine detaillierte Überprüfung des vorherigen Programms fehle (Nurgalieva in Gazeta.kz, 29.09.2010). Zudem seien Ergebnisse soziolinguistischer Untersuchungen, die von Linguisten an der al-Farabi-Universität in Almaty durchgeführt wurden, in zu geringem Maße einbezogen worden (Li, 14.08.2010).

17 Von anderen wurde dieser Ansatz wiederum gelobt, etwa von Timur Kozyrev, einem Politikwissenschaftler, der ausdrücklich die „Formulierung konkreter Kriterien für die Erfolgsbilanz der Realisierung des Programms“ als positiven Punkt erwähnte (Kozyrev in Gazeta.kz, 29.09.2010).

sei, jedoch nicht durch einen Ausbau etwa der Infrastruktur zum Erlernen oder durch die Schaffung von Anreizen (Šustov, 08.09.2010); dieser Ansatz bewirke, dass das Kulturministerium am Schluss sagen werde „alles in Ordnung, keine Probleme“, aber „wieder niemand die Sprache können wird“ (Smajlov in *Gazeta.kz*, 29.09.2010);

- Fehlende Einbeziehung von Massenmedien: Print- und Onlinemedien, Fernsehen sowie Radio seien bisher nicht aktiv genug einbezogen worden (Mirzoev, 18.08.2010; Šnajder, 30.09.2010);¹⁸
- Zu starke Präsenz des Russischen: Russisch sei die dominierende Sprache der Macht und die Sprache der Massenmedien geblieben, man lebe in einem russischsprachigen Informationsraum (Tajžan in *Gazeta.kz*, 29.09.2010), daher fehle die Motivationsgrundlage zum Erlernen und Verwenden der kasachischen Sprache (Nurgalieva in *Gazeta.kz*, 29.09.2010); Russisch dominiere u. a. im kulturellen Bereich noch zu stark (Mukan, 26.08.2010¹⁹), während das Kasachische in vielen Sphären noch zu wenig verwendet werde²⁰.

Nach Meinung derjenigen, die sich zu diesen Punkten äußerten, sollten zunächst diese Probleme abgestellt werden, bevor es möglich und realistisch sei, eine weitere Verbreitung des Kasachischen zu erreichen.

Neben den Kritikpunkten, die genannt wurden, zählten einige derjenigen, die sich zu dem Entwurf äußerten, jedoch auch Faktoren auf, die sich ihrer Meinung nach positiv auf die Entwicklung der Sprachsituation auswirkten bzw. auf lange Sicht auswirken könnten. Hierzu waren, um einige Beispiele zu nennen, ihrer Meinung nach u. a. zu rechnen:

- die wachsende Zahl an Publikationen zum Kasachischen, wie etwa die Herausgabe von russisch-kasachischen Sprachführern (Achetov, 12.08.2010) sowie die geplante Herausgabe eines 15-bändigen Wörterbuchs mit 150.000 Einträgen (Voronin, 19.08.2010);

18 Šustov wies hier darauf hin, dass das Gesetz, nach dem die Hälfte der Übertragungen in Radio und Fernsehen in kasachischer Sprache stattfinden sollte, einerseits von den Sendern lange ignoriert worden sei und andererseits dazu geführt habe, dass die russischsprachige Bevölkerung nun vermehrt auf Satellitenübertragungen zurückgreife (Šustov, 08.09.2010).

19 Mukan weist beispielsweise darauf hin, dass es zwar gelegentlich Übersetzungen von Stücken ins Kasachische gebe (der Autor nennt als Beispiel das „erste inländische Musical“ mit dem Titel *Astana*), es sei jedoch nun die Zeit gekommen, Stücke direkt in kasachischer Sprache zu verfassen; zudem sei unverständlich, warum bei Aufführungen in kasachischer Sprache eine russische Synchronübersetzung angeboten werde, umgekehrt jedoch keine Möglichkeit bestehe, bei russischsprachigen Aufführungen von etwa „Hamlet“ und dem „Kirschgarten“ diese in kasachischer Synchronübersetzung zu verfolgen (Mukan, 26.08.2010).

20 So wurde beispielsweise gefordert, dass Gesetzentwürfe nicht länger aus dem Russischen übersetzt, sondern direkt in kasachischer Sprache verfasst werden sollten (vgl. auch unten, Abschnitt 6); Dos Košim, Vorsitzender der als „national-patriotisch“ bezeichneten Organisation *Ult Taydırı*, begründete die Notwendigkeit eines solchen Schritts mit folgendem Argument: „Niemand wird Kasachisch können, wenn es Übersetzer gibt“ (Košim in *Gazeta.kz*, 29.09.2010).

- die Tatsache, dass sich der Entwurf des Sprachenprogramms an die gesamte Bevölkerung richte, sowie die Orientierung auf Heranwachsende (Kozyrev in *Gazeta.kz*, 29.09.2010); hierzu zählte auch die wachsende Zahl von Kindergärten und Schulen mit kasachischer Sprache in Almaty (Achetov, 12.08.2010) und im Land insgesamt²¹ (Tusupbekova/Kurjatov, 21.10.2010);
- die Maßnahmen, die das Programm für den Bereich Internet vorsehe, wie etwa materielle Unterstützung (z. B. sechsmonatiges kostenfreies Hosting) für kasachischsprachige Seiten (Mirasov in *zona.kz*, 07.10.2010).

Im Folgenden soll nun genauer auf einige Punkte eingegangen werden, in deren Zusammenhang Fragen von Gruppenzugehörigkeit und Identität diskutiert wurden. Hierzu gehörten u. a.: die Frage, ob das Ziel erreichbar sei, dass 95 % der Bevölkerung Kasachstans, ungeachtet ihrer ethnischen Zugehörigkeit, im Jahr 2020 über Kasachischkenntnisse verfügen sollten (Abschnitt 4); das Ziel der Mehrsprachigkeit mit Kenntnissen des Kasachischen, Russischen und Englischen und die Rollen der jeweiligen Sprachen (Abschnitt 5) sowie Einschätzungen zur Frage, ob Kasachisch sich als „Sprache aller Kasachstaner“ würde durchsetzen können (Abschnitt 6).

4. Zur Diskussion von Zielen des Entwurfs: Kasachischkenntnisse bei 95 Prozent der Bevölkerung bis zum Jahr 2020

4.1 Kasachischkenntnisse und Probleme in Zusammenhang mit der kasachischen Sprache

Ein wichtiges Ziel, das mit dem Sprachenprogramm erreicht werden sollte, war die weite Verbreitung von Kasachischkenntnissen und der Gebrauch der Sprache unter der gesamten Bevölkerung, d. h. unter Angehörigen aller ethnischen Gruppen. Hier wurde Handlungsbedarf gesehen, der durch die Ergebnisse des Zensus von 2009 bestätigt wurde (vgl. Abschnitt 2 dieses Beitrags). Wenn man den aktuellen Stand in Betracht zieht (wie dies auch einige Kommentatoren taten), scheinen die im Entwurf des Sprachenprogramms formulierten Ziele recht hoch gegriffen: So sollte bis zum Jahr 2020 der Bevölkerungsanteil derjenigen, die die Staatssprache beherrschen, auf 95 % steigen (*Proekt programmy 2011–2020, Celevye indikatory*).

Das „ungleichmäßige Niveau der Beherrschung der Staatssprache“ wurde in der Analyse, die unter Punkt 4 im Entwurf des Sprachenprogramms zur gegenwärtigen Situation erstellt wurde, als einer der „problematischen Aspekte“ aufgeführt. Verbunden sei dies mit „dem Fehlen einer einheitlichen Methodik und einheitlicher Standards für den Unterricht, dem niedrigen Ausbildungsniveau von Lehrern und Experten für das Kasachische, dem Fehlen einheitlicher Standards im Bereich der Unterrichtsinfrastruktur sowie dem Fehlen eines Systems zur Anregung und Über-

²¹ Nach den Angaben, die in einem Bericht der regierungsnahen Zeitung *Kazachstanskaja Pravda* zu einer Sitzung der *Assambleja naroda Kazachstana* im Oktober 2010 zu finden sind, hatte sich die Zahl der Schulen mit Kasachisch als Unterrichtssprache seit Beginn der 1990er Jahre verdoppelt und lag bei knapp 4.000 Schulen (Tusupbekova/Kurjatov, 21.10.2010).

wachung des Prozesses der Beherrschung der Staatssprache“. Es sollten entsprechende Maßnahmen ergriffen werden, um diese Probleme in den Griff zu bekommen (*Proekt programy 2011–2020*, 4. Analiz tekuščeј situacii).

Ebenso wurde darauf hingewiesen, dass die Staatssprache in vielen kommunikativen Bereichen nur unzureichend angewendet werde. Die Sphären, in denen das Kasachische verwendet werde, müssten erweitert werden. Qarašaš Toqsanbay, Kolumnistin der Regierungszeitung *Egemen Qazaqstan*, forderte beispielsweise, dass die Staatssprache nicht nur als Sprache der allgemeinen Wissenschaft, Gesetze und neuen Technologien entwickelt werden solle, sondern auch das Ziel erreicht werden müsse, dass sie vermehrt in Bereichen wie internationale Beziehungen, Freizeit und Unterhaltung verwendet werde.²² Auch Makaš Tatimov, Politikwissenschaftler und Rektor der Zentral-Asiatischen Universität in Almaty, nannte Bereiche, in denen die kasachische Sprache seiner Meinung nach verwendet werden solle:

„Aber um das Prestige der Staatssprache zu heben, muss sie nicht nur die Sprache der Poesie und Literatur werden, sondern auch [die Sprache der] demokratischen Macht, der Übersetzungswissenschaft, der aufstrebenden Wirtschaft und der Hochtechnologien. Und noch dazu die Sprache der Büros, des Transportwesens und sogar des Theaters.“²³

Eine Erweiterung der Sphären werde gleichzeitig dazu beitragen, dass es prestigereicher werde, die Sprache zu verwenden. Hiermit wurden Probleme benannt, mit denen häufig argumentiert wurde, um die fehlende Anwendung des Kasachischen bzw. die fehlende Motivation für die Bevölkerung zum Erlernen der Sprache zu begründen.

4.2 Probleme im Bereich der Methodik des Kasachischunterrichts

Die im Entwurf des Sprachenprogramms vorgesehenen Maßnahmen und Bemühungen auf diesen Gebieten wurden von vielen, die ihre Meinung zum Entwurf äußerten, positiv kommentiert und ihre Umsetzung als möglich bezeichnet.²⁴ Häufig wurden jedoch auch Kritik und Einschränkungen geäußert; vor allem in dem Sinne, dass darauf hingewiesen wurde, dass zunächst einmal die Bildungseinrichtungen (und hier in erster Linie die Methodik, aber auch die pädagogischen Kompetenzen des Lehrpersonals) verbessert werden müssten, um die gesteckten Ziele erreichen zu

22 Toqsanbay (27.07.2010): «Мемлекеттік тілді жалпы ғылым, заң және жаңа технологиялар тілі ретінде дамытуды қолға алып қана қоймай, сондай-ақ халықаралық қатынас, демалу және ойын-сауық саласында қолдануды кеңейту мақсаты айрықша мәнге ие болды.»

23 Tatimov (04.08.2010): «Но чтобы поднять престиж государственного языка, он должен стать не только языком поэзии и литературы, но и демократической власти, передовой науки, преуспевающего бизнеса и высоких технологий. А еще – языком офисов, транспорта и даже зрелищ.»

24 Zum Problem der häufig unkritischen bzw. unreflektierten Übernahme von Regierungsrhetorik im gesellschaftlichen Diskurs von Kasachstan vgl. Abschnitt I dieses Beitrags bzw. Koch (2013).

können (Ušakova, 05.08.2010; Kommentare zu katya, 26.07.2010²⁵; kate, 09.09.2010). In russischsprachigen Schulen und Kindergärten werde die Staatssprache nicht auf einem solchen Niveau unterrichtet, dass das gewünschte Resultat sich in naher Zukunft einstellen werde, so der Journalist Aleksej Gončarov aus Šymkent (*Prjamaja reč'*, 04.08.2010). Er merkte ebenfalls an, dass der überwiegende Teil der Hausaufgaben seines Sohnes, eines Viertklässlers, daraus zu bestehen scheine, Gedichte auswendig zu lernen. Diese zu übersetzen oder gar zu verstehen, wovon sie handelten, sei hingegen nicht Teil der Aufgabe (Gončarov, 18.09.2010). Auch Askarbak Kusainov, Präsident der Akademie der pädagogischen Wissenschaften Kasachstans, kritisierte Methodik und Lehrbücher an russischsprachigen Schulen, u. a. mit folgender Bemerkung:

„Wenn eine effektive, professionelle Methodik für den Kasachischunterricht existieren würde, dann würden in russischen Schulen, in denen die Kinder zehn Jahre lang Kasachisch lernen, doch wenigstens zehn Prozent die Sprache beherrschen.“²⁶

Zum Teil wurden konkrete Vorschläge zur Bekämpfung dieser Probleme gemacht, wie etwa, dass in den ersten Klassen mehr Gewicht auf Wortschatz und Umgangssprache gelegt werden solle und die schwierigen Kapitel der Grammatik für höhere Klassen aufgespart werden sollten. Ansonsten bestehe die Gefahr, dass vieles aus dem Entwurf bloßes Vorhaben bleibe (Dorofeeva in *Prjamaja reč'*, 05.08.2010). Außerdem müsse der prozentuale Anteil der Schüler, die ihren Unterricht an Schulen mit Kasachisch als Unterrichtssprache erhielten, weiter erhöht werden; er liege mit 55 % immer noch zu niedrig (Elewxan, 02.09.2010). Als besonders wichtig wurde in vielen Beiträgen die Vorschulphase erwähnt; so schlug etwa Jurij Li, Journalist aus Kyzylorda, vor, an jeder Schule so genannte „Mini-Zentren“ einzurichten mit dem einzigen Ziel, Vorschülern die kasachische Umgangssprache beizubringen (Li, 12.08.2010).

Als wichtig wurde auch angesehen, Gelegenheiten zu schaffen, bei denen das Kasachische aktiv verwendet werden könnte. Kamo Badojan, Leiter der regionalen armenischen ethnokulturellen Vereinigung *Ajrenik* und stellvertretender Vorsitzender der *Assambleja naroda Kazachstana* der Region Pavlodar, berichtete von einem Jugendklub namens *Žorya*, der auf Initiative der Mitglieder einer deutschen und einer tatarisch-baschkirischen Vereinigung 2009 gegründet worden sei und bei dessen Treffen in der Staatssprache kommuniziert werde (Badojan, 25.08.2010). Badojan leitete daraus folgenden Vorschlag ab:

„Für das effektive Erlernen der Staatssprache ist es meiner Meinung nach notwendig, ähnliche Klubs zu eröffnen, um eine sprachliche Umgebung zu

25 Vgl. die Kommentare der Nutzer „Aoifes“ und „Multikulti“.

26 Kusainov (14.09.2010): «Если бы существовала эффективная грамотная методика изучения казахского языка, то в русских школах, где дети в течение десяти лет изучают казахский, хотя бы десять из ста владели бы им.»

schaffen. Patriotismus, Achtung gegenüber dem geistigen Erbe, der Kultur, den Traditionen eines Volkes wird in den ethnokulturellen Vereinigungen geschaffen, wenn in das Programm von Feiertagen und Festivals Stücke in kasachischer Sprache aufgenommen werden. Heute sehen wir, welches Interesse bei der Jugend aller Ethnien entsteht, die Staatssprache zu beherrschen.²⁷

Diese Initiative könnte einerseits als Beleg dafür genommen werden, dass es unter den Vertretern der Minderheiten durchaus ein Interesse an der Beherrschung des Kasachischen gab bzw. gibt und gelegentlich auch die Initiative ergriffen wurde, um die aktive Verwendung zu fördern. Gleichzeitig ist jedoch andererseits die Häufigkeit auffallend, mit der – insbesondere in den regierungsnahen bzw. staatlichen Medien – Vertreter der Minderheiten zitiert wurden, die bei dieser Gelegenheit ihre häufig positiven Eindrücke vom Sprachenprogramm schilderten. Dies erweckt den Eindruck, dass Vertreter ethnischer Minderheiten einerseits bevorzugt befragt bzw. zitiert wurden, sie andererseits jedoch offenbar auch eine Gelegenheit – oder auch die Notwendigkeit – sahen, sich positiv zu äußern und auf diese Weise ihre Loyalität gegenüber dem Staat und dessen Programmen besonders zu betonen. Die Regierungsmedien nutzten die Chance, die Angehörigen nicht-kasachischer ethnischer Gruppen als Vorbilder zu präsentieren und auf diese Weise eventuell auch den Druck auf ethnische Kasachen zu erhöhen, das Kasachische häufiger und gezielter zu verwenden.

Die Meinung, dass das Kasachische bei ausreichender Motivation und Gelegenheit von Angehörigen anderer ethnischer Gruppen in höherem Maße als bisher erlernt werden könne, vertrat jedoch auch der Politikwissenschaftler Ajdos Sarym in einem Beitrag für die oppositionelle Zeitung *Vremja*: Die These, dass es unmöglich sei, das Kasachische zu erlernen, sei ein Stereotyp, von dem man sich verabschieden müsse. Die Klagen über fehlende Lehrbücher, Lehrer und Methodik seien lediglich eine „psychologische Schranke“, die die Leute davon abhielten, überhaupt mit dem Erlernen der Sprache zu beginnen, und seien durch die in den letzten Jahren erschienenen Wörterbücher, Lehrbücher und methodischen Hilfen widerlegt. Zudem gebe es bereits erfolgreiche Beispiele von Nicht-Kasachen, welche die Sprache erlernt hätten. Damit diese Gruppe wachsen könne, forderte Sarym verbindliche Standards bezüglich des Zielniveaus (je nach Klassenstufe und Berufsgruppe abgestuft) sowie feste Fristen und effektive Methoden zur Überprüfung und Bewertung der Sprachkenntnisse. Notwendig seien kostenpflichtige private ebenso wie kostenlose staatliche Sprachkurse (Sarym, 02.09.2010). Sarym betonte jedoch:

²⁷ Badojan (25.08.2010): «Для эффективного изучения государственного языка, я считаю, необходимо открывать подобные клубы, чтобы создавать языковую среду. Патриотизм, уважение к духовному наследию, культуре, традициям народа формируются в творческих коллективах этнокультурных объединений, когда в программу праздников и фестивалей включаются произведения на казахском языке. Сегодня мы видим, какой интерес рождается у молодежи всех наций к овладению государственным языком.»

„Dies alles ist die unmittelbare Pflicht des Staates. Das Vergnügen ist, offen gesagt, nicht billig, aber die gemeinsame staatsbürgerliche Identität, die wir im Ergebnis gewinnen, ist dies wert.“²⁸

Sarym sieht also einen direkten Zusammenhang zwischen den Kasachischkenntnissen, die unter der Gesamtbevölkerung mit Hilfe der staatlichen Sprachenpolitik verbreitet werden sollten, und der Entstehung einer supraethnischen Identität, bei der das Kasachische als Staats-, aber auch gemeinsame Sprache aller Einwohner eine wichtige Rolle spielen sollte. Gleichzeitig sieht er den Staat in der Pflicht, eine einheitliche Methodik und klare Standards auszuarbeiten und vorzugeben. Bemerkenswert ist an diesem Blick auf den Staat, dass jener nach Meinung Saryms für die Regulierung und auch die Übernahme der Kosten dieser Maßnahmen zuständig sein und auf diese Weise das Ziel der kasachstanischen Identität unterstützen und verwirklichen soll.

4.3 Möglichkeiten zur Erreichung des Ziels: „Peitsche oder Zuckerbrot“?

Nicht nur über Fragen der Methodik, sondern auch über andere Wege, wie die Vorgabe von 95 % erreicht werden könnte, wurde diskutiert. So bat beispielsweise die regierungsnahe Zeitung *Liter* am 27. Juli in der Rubrik „Frage des Tages“ um Meinungsäußerungen zum Thema: „Kann man mit Peitsche oder mit Zuckerbrot 95 % der Kasachstaner überzeugen, bis 2020 die Staatssprache zu erlernen?“²⁹ Bereits abgedruckt waren die Einschätzungen von drei Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zu dieser Frage. Georgij Kan, Vizepräsident der Vereinigung der Koreaner Kasachstans, äußerte sich überzeugt davon, dass dieses Ziel erreichbar sei, da die Menschen bereits ohne jeglichen Druck die Sprache lernten. Valerij Višničenko, Abgeordneter des Unterhauses, äußerte sich hingegen vorsichtiger und gab keine konkrete Prognose ab. Dosym Satpaev, Direktor der *Gruppa ocenki riskov*, äußerte keine Zweifel an der Erreichbarkeit des Ziels, forderte jedoch in seinem Kommentar, es müsse, um das Erlernen der Sprache zu fördern, sowohl finanzielle Anreize (also Zuckerbrot) als auch Strafen (also Peitsche) geben (*Vopros dnja*, 27.07.2010). Diese Meinung vertrat auch die Leiterin der Abteilung für Kultur und Entwicklung der Sprachen von Semej, Kusmilija Nurkasym, die im Rahmen einer Diskussionsrunde die Einführung eines verpflichtenden Minimums an Sprachkenntnissen für jeden Bürger forderte. Dies wurde jedoch noch im Rahmen der Sitzung von der verantwortlichen Vertreterin aus dem Kulturministerium, Žanna Kurmangalievna, zurückgewiesen, die wiederum die Position einnahm, dass die notwendigen Bedingungen geschaffen werden müssten, jedoch kein Druck ausgeübt werden solle (Ševčenko, 11.09.2010).

28 Sarym (02.09.2010): «Все это прямая обязанность государства. Удовольствие, прямо скажем, недешевое, но обретаемая в итоге общая гражданская идентичность того стоит.»

29 *Vopros dnja* (27.07.2010): «Жнутом или пряником можно убедить 95 процентов казахстанцев выучить государственный язык к 2020 году?»

Bauržan Nurmanov, Leiter der Verwaltung für die Entwicklung der Sprachen im Bezirk Südkasachstan, zeigte sich überzeugt, dass mit der Ausweitung der Sphären, in denen die Staatssprache funktioniere und eingesetzt werde, auch die Zahl derjenigen steige, die die Sprache lernen wollten (*Prjamaja reč'*, 05.08.2010). Auch Gjulaim Tjulebaeva, stellvertretende Leiterin der Verwaltung für die Entwicklung der Sprachen im Bezirk Aktjubinsk, äußerte die Meinung, dass wenigstens minimale Anforderungen für Staatsbedienstete und im Servicesektor beschäftigte Personen aufgestellt sowie Kontrollen eingeführt werden müssten. Wenn die Sprache notwendig sei, um eine prestigereiche Anstellung oder ein öffentliches Amt zu erreichen, würden die Menschen nach Wegen suchen, die Sprache zu erlernen; dies sei zur Zeit in Zusammenhang mit dem Englischen und Chinesischen zu beobachten, sei jedoch für das Kasachische nur mit Hilfe einer gesetzlichen Festlegung zu erreichen (Tjulebaeva, 11.08.2010). Mitunter wurden auch ganz konkrete materielle Anreize gefordert, etwa von Knjaz' Mirzoev, Präsident der Vereinigung der Kurden Kasachstans, *Barbang*, und Mitglied des Rats der *Assambleja naroda Kazachstana*: Er regte an, Vertretern nicht-kasachischer Ethnien für ihre Kasachischkenntnisse Gehaltszuschläge zukommen zu lassen (Mirzoev, 18.08.2010). Auch der Politikwissenschaftler Timur Kozyrev sprach sich für Anreizmaßnahmen aus und regte „signifikante Gehaltszuschläge“ an für diejenigen, die beispielsweise die Schriftführung in der Staatssprache übernehmen könnten (Šulembaeva, 21.08.2010).

Häufig wurde im öffentlichen Diskurs auch betont, dass man trotz aller Begeisterung vorsichtig vorgehen müsse. So bezeichnete beispielsweise ein Unternehmer die Politik als „bremsenden Faktor bei der Umsetzung des Sprachenprogramms“. Dies sei jedoch notwendig, da es sich bei der Sprachenfrage um ein „heikles Problem“ handle³⁰ (Interview am 25.03.2011; Ukrainer, *1951, Direktor [Unternehmer]).

Von Vertretern der staatlichen Seite wurde ebenfalls die Einschätzung geäußert, dass dieses vorsichtige Vorgehen notwendig sei und aus gutem Grund erfolge. So erwähnte ein Abgeordneter des Unterhauses des Parlaments (kas. *Mäžilis*) im Interview die im Entwurf des Sprachenprogramms geäußerte Absicht, bis zum Jahr 2020 die Zahl derer mit Kasachischkenntnissen zu erhöhen, und betonte, dass für die Umsetzung dieses Ziels „reale Programme, eine reale Finanzierung, reale Fachkräfte“ zur Verfügung stünden. Dennoch müsse man vorsichtig agieren:

„Im Prinzip denke ich, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Aber auch hier dürfen wir auf keinen Fall plötzlich vorwärtsstürmen. Die Sprache – das ist eine delikate Angelegenheit. [...] Wir verhalten uns im Prinzip sehr vorsichtig und zurückhaltend gegenüber diesem Problem. Keinerlei

30 «Эта политика, кстати, сегодня, как раз и является сдерживающим фактором в полной мере реализовать программу государства по языку. Она должна идти очень шепетильно, я еще раз хочу сказать. Языковая проблема – это проблема, она настолько шепетильная, настолько важная, что вот к ней вот с бухты-барухты подойти нельзя.»

Zwang.³¹ (Interview am 18.03.2011; Kasache, *1954, Abgeordneter im Unterhaus des Parlaments der Republik Kasachstan)

Hier stellt sich allerdings die Frage, inwiefern die Aussage „keinerlei Zwang“ mit den Plänen, Verfahren zum Testen der Kasachischkenntnisse einzuführen, zu vereinbaren sein wird, falls dies wirklich in der vorgesehenen Form durchgeführt werden sollte. Eine solche Änderung würde bedeuten, dass sich die Regierung wegbewegt von ihrem bisherigen, eher von Vorsicht geprägten Verhalten, bei dem zwar Kenntnisse der Staatssprache gefordert werden, jedoch keine konkreten Schritte angekündigt werden bzw. das Russische ebenfalls offiziell verwendet werden kann.³² Anzeichen für einen solchen Politikwechsel wurden im Untersuchungszeitraum, d. h. zwischen 2010 und 2011, zunehmend wahrgenommen; so hatte sich die vorherige, eher vorsichtige Herangehensweise nach Meinung eines der im März 2011 im Rahmen der Interviews Befragten in wahrnehmbarer Weise geändert:

„Vor kurzem war seine [Nazarbaevs] Ansprache, seine jährliche Ansprache. Dort hat er gesagt, dass bis zum Jahr 2020 95 % der Kasachstaner [Kasachisch können sollen], und dass innerhalb von zehn Jahren die Absolventen der Mittelschulen zu hundert Prozent das Kasachische beherrschen müssen. [...] Ich weiß nicht, ob das realisiert wird oder nicht [...]. Aber die Tatsache, dass solche Ziele im Klartext verkündet werden, von höchster Ebene, das könnte schon ein Symptom dafür sein, dass man beschlossen hat, die Sache entschlossener in Angriff zu nehmen. Und das könnte wichtiger sein als das Programm. Programme hat man bei uns viele angenommen. [...] Diese Programme sind sehr häufig im Regal verstaubt. Aber im vorliegenden Fall denke ich sogar, dass solche Äußerungen Nazarbaevs eine große Rolle spielen können: Einerseits können sie Symptome für große Veränderungen sein, andererseits können sie selbst eine Rolle spielen.“³³ (Interview am 26.03.2011; Kas.-Ukr.³⁴, *1972, Politologe)

31 «Недавно было послание Президента, где к 20-му году мы [должны] довести уровень знающих казахский язык, государственный, до такого-то уровня. Все это подкрепляется реальными программами, реальным финансированием, реальными кадрами. В принципе я думаю, мы на правильном пути. Но здесь опять же ни в коем случае нельзя забегать вперед. Язык – это очень тонкое явление. [...] Мы в принципе очень осторожно и деликатно относимся к этой задаче. Никакого насилия.»

32 Vgl. dazu auch Kellner-Heinkele/Landau (2012, 83–84) mit verschiedenen Beispielen aus Reden Nazarbaevs und dem Urteil: „President Nazarbayev has oscillated in his language policies over the years, adopting what may be called a gradualist approach.“

33 «Недавно было его послание, ежегодное послание. Там он сказал, что к 2020-му году 95 % казахстанцев [...], и что через десять лет выпускники средних школ стопроцентно должны владеть казахским. [...] Я не знаю, будет это реализовано или нет [...]. Но то, что такие цели открытым текстом озвучилось [...], на высоком уровне, это уже может быть симптомом того, что решили за это дело браться более решительно. И тут может быть важнее, чем программа. Программ у нас очень много принималось. [...] Эти программы, они очень часто оставались на полке. Но в данном случае, я думаю даже, что такие вы-

Dieses Ziel wurde nicht nur in der Ansprache des Präsidenten geäußert, sondern fand sich ebenfalls im Entwurf des Sprachenprogramms und war auch Thema bei der bereits erwähnten Online-Konferenz mit Kulturminister Kul-Muchammed, die im November 2010 stattfand (vgl. Abschnitt 3.2). Dort traf der Minister folgende Aussage:

„Es ist an der Zeit, die Bürger Kasachstans zu fragen, ob sie die Staatssprache beherrschen und diese achten, die Sprache des Volkes, das diesem Staat den Namen gab.“³⁵

Die offene Art, mit der diese Frage gestellt wurde, veranlasste den Journalisten Vadim Borejko zu der Feststellung, dass dies eine Neuheit in der staatlichen Sprachenpolitik, d. h. einen Bruch mit der bisherigen Praxis darstelle. Andererseits sei es jedoch auch verständlich, dass nach zwanzig Jahren, in denen zum Lernen der Sprache angehalten worden sei, nun diese Frage gestellt werde. Es müsse jedoch auch beachtet werden, wie viele Generationen es gebraucht habe, bis die Hälfte der kasachischen Ethnie das Russische als Sprache angenommen habe; es sei realistischer, von einer ebensolchen Zeitspanne auszugehen, um den Übergang zum Kasachischen zu fordern (Borejko, 11.11.2010).

Zum Teil wurde auch explizit der Wunsch geäußert, den Gebrauch des Kasachischen energischer durchzusetzen, etwa durch Strafen für den Nicht-Gebrauch o. ä. (vgl. beispielsweise Satpaev in *Vopros dnja*, 27.07.2010). Der Schriftsteller Sabit Dosanov³⁶ forderte die Einrichtung einer Art Sprachpolizei, damit man etwa angesichts der fehlerhaften Werbung in kasachischer Sprache nicht erröten müsse (Dosanov, 05.08.2010). Auch für die Zukunft wurden Forderungen aufgestellt: Man müsse erreichen, dass in zehn Jahren „es nicht nur unmöglich sei, [ohne Kasachischkenntnisse] Karriere zu machen, sondern überhaupt Arbeit zu finden“ (Tatimov, 04.08.2010). Die Meinung der meisten lässt sich wohl dahingehend zusammenfassen, dass sie eine Kombination aus konkreten fördernden Maßnahmen und Strafen bevorzugten. Auf diese Weise sollte das Prestige von Kasachischkenntnissen so weit steigen, dass dies ebenfalls bereits einen Anreiz zum Erlernen der Sprache darstellte.

сказывания Назарбаева, они могут тоже большую роль играть: с одной стороны быть симптомом каких-то перемен больших, с другой стороны сами сыграть роль.»

34 Der Informant stammt aus einer gemischten Ehe (Mutter Kasachin, Vater Ukrainer) und wurde in Russland geboren; aufgewachsen in einer multikulturellen Familie und Umgebung, hat er Schwierigkeiten, seine Muttersprache eindeutig zu bestimmen: „Думаю на русском, в анкете всегда пишу – казахский“ (26.03.2011).

35 «Пора, пора сегодня спрашивать с граждан Казахстана – знают ли они государственный язык, уважают ли они государственный язык, язык народа, который дал название этому государству» (zitiert nach Borejko, 11.11.2010).

36 Sabit Dosanov (geb. 1940), Schriftsteller und Journalist, zwischen 1985 und 1998 Direktor der Kasachischen Abteilung des Literaturfonds der UdSSR (vgl. <http://biografia.kz/famous/3390>, zuletzt überprüft am 17.06.2015).

4.4 Meinungen zur Erreichbarkeit des Ziels

In der Diskussion äußerten sich viele Befragte positiv zu dem im Entwurf des Sprachenprogramms genannten Ziel, dass bis 2020 95 % der Bevölkerung über Kasachischkenntnisse verfügen sollten.³⁷ Zwar wurde der Zeitraum zum Teil als zu knapp bemessen empfunden, insgesamt sei das Ziel jedoch erreichbar. Dies wurde beispielsweise von einer der im Verlauf des Forschungsprojekts interviewten Personen damit begründet, dass sich durch die Sprachenpolitik, die in den Jahren seit der Unabhängigkeit betrieben worden sei, das Bewusstsein der Leute verändert habe:

„Die ganze Politik [Sprachenpolitik] wird durchgeführt, aber um Resultate zu sehen, ist noch Zeit nötig. Heute begreifen die Leute [wörtl.: sind dazu herangereift], dass sie die Sprache lernen müssen, dementsprechend beginnen sie jetzt, sie zu lernen. Deshalb, in zehn Jahren, werden wir... Man hat dieses Ziel gestellt, die Wahlkampagne, nun, Nazarbaev, dass bis 2020 oder irgendwann 95 % [...] die Sprache frei beherrschen. Es ist möglich, im Prinzip, auch, weil jetzt die Leute reif dafür sind.“³⁸ (Interview am 17.03.2011; Kasachin, Geburtsjahr nicht angegeben, Studentin)

Die Tatsache, dass feste Fristen genannt wurden, zu denen bestimmte Ziele erreicht werden sollten, wurde von einigen ebenfalls positiv gesehen; so wies beispielsweise Nadežda Gorobec, Direktorin des Saz-Theaters in Almaty, darauf hin, dass konkrete Fristen „zweifellos nicht nur jene, die die direkte Verantwortung für die Realisierung tragen, disziplinieren, sondern uns alle“ (Gorobec, 04.08.2010). Auch hier zeigt sich wieder eine kritiklose Anerkennung des Staates als regulierende Autorität, die nach Meinung von Gorobec durchaus das Recht hat, in den Sprachgebrauch der Bürger einzugreifen.

Es wurde jedoch durchaus auch Kritik an den im Entwurf aufgeführten Zahlen geäußert. Dies betraf nicht nur das Ziel, also die genannten 95 %, sondern bereits die als Ausgangsbasis genommenen 65 % der Bevölkerung, die im Rahmen des Zensus von 2009 angegeben hatten, über Kasachischkenntnisse zu verfügen (vgl. Abschnitt 2 dieses Beitrags). So bezweifelte beispielsweise der Politikwissenschaftler Timur Kozyrev, dass diese Zahl stimmen könne, und wies darauf hin, dass seiner Meinung nach die Angabe zu hoch läge. Ein großer Teil der ethnischen Kasachen, die ihre Muttersprache nicht beherrschten, schäme sich, dies zuzugeben. Dies führe zu einer Verzerrung der Zahlen, was die Realisierung des Sprachenprogramms zusätzlich erschweren werde (kate, 18.08.2010).

37 Vgl. Abschnitt 2 sowie Koch (2013) zur Problematik solcher Diskursäußerungen im autoritären Kontext Kasachstans.

38 «Вся политика ведется, но чтобы видеть результаты нужно чтобы еще время прошло. К сегодняшнему моменту люди уже созрели до того, что им нужно учиться, соответственно сейчас они его начинают учить. Поэтому, лет десять, у нас будет... Поставились эта цель, предвыборная кампания, вот, Назарбаев, что к 2020-му или к какому-то году 95 % [...] будут свободно знать. Возможно, в принципе, потому что и сейчас на самом деле люди созрели до этого.»

In einigen Fällen war in der Debatte zu bemerken, dass Personen, die selbst kein Kasachisch beherrschten, die im Sprachenprogramm gestellten Aufgaben und Ziele in Bezug auf die Staatssprache allgemein zwar begrüßten, für sich persönlich jedoch eine Beschäftigung mit dem Kasachischen ablehnten oder zumindest keinen wichtigen Grund dafür sahen. So äußerte sich etwa eine der Befragten im Interview:

„Die Situation jetzt ist so, dass, ich wiederhole es, fast 99 % [der Bevölkerung] Russisch beherrschen.³⁹ Das heißt, natürlich ist da eine Schiefelage, wahrscheinlich ist es gerechtfertigt [...]. Die Berechtigung dessen sehe ich absolut ein, sozusagen mit dem Verstand, aber mir persönlich ist es bis jetzt einfach nicht vorstellbar, mich praktisch mit der [kasachischen] Sprache zu beschäftigen.“⁴⁰ (Interview am 17.03.2011; Russin, *1956, Journalistin)

Auch der Musikkritiker und Journalist Roman Rajfel'd sprach in einem Interview mit der Zeitung *Vremja* davon, dass er sich zwar bemüht habe, Kasachisch zu lernen, jedoch zu wenige Gelegenheiten habe, die Sprache auch aktiv zu verwenden. Auf die Frage, warum es auch nach zwanzig Jahren noch keine entsprechende sprachliche Umgebung gebe, gab Rajfel'd die Antwort, dass dazu vermutlich mehr Zeit (er sprach von fünfzig Jahren) notwendig sei, als die Regierung geplant habe. Er fühle jedenfalls bisher kein Bedürfnis, Kasachisch zu sprechen; einen Grund hierfür sah Rajfel'd darin, dass er weder in der Regierung noch im Staatsdienst tätig sei. Zudem gebe es keine interessanten Massenmedien oder Literatur auf Kasachisch, durch die der Wunsch, Kasachisch zu lernen, stimuliert werde (Bajtukenov, 28.09.2010).

Während von einigen Seiten eine Beschleunigung des Tempos beim Kasachischlernen gefordert wurde, kam von anderer Seite Kritik. Das Ziel von 95 % wurde von einigen als „unmöglich zu erreichen“ bezeichnet. Als Grund hierfür wurde insbesondere die mangelhafte Qualität der Bildung in Kindergarten und Schule genannt.⁴¹ Von einigen Diskussionsteilnehmern wurde auch der Zeitraum von zehn Jahren als zu gering angesehen. So äußerte beispielsweise der Schriftsteller und Publizist Ge-

39 Nach Angaben des Zensus 2009 verstanden 94,4 % der Bevölkerung Kasachstans über 15 Jahre Russisch (Smailov 2010, 258).

40 «Ситуация сейчас такова, что, повторяю, почти 99 % владеет русским языком. То есть, конечно какой-то крен, наверное, оправдан [...]. Справедливость этого я глубоко осознаю, так сказать, умом, но просто лично мне, а практикой пока языка заняться не представляется невозможно.»

41 So hieß es beispielsweise in einem Artikel, dass die optimistische Stimmung von Kulturminister Kul-Muchammed Zweifel hervorrufe: Da sei beispielsweise der schlechte Unterricht in Schulen und Universitäten, aber auch Kindergärten. Letztere bereiteten zudem nur ungenügend auf die Schule vor (kate, 09.09.2010). Auch der bisher erteilte Unterricht an nicht-kasachischen Schulen wurde als nicht effektiv beurteilt: So äußerte Ajdos Sarym, dass die „absolute Mehrheit der Schüler von russischen Schulen, die in der Schule Kasachisch lernten, beim Abschluss der Schule „stumm“ seien und Kasachisch nicht frei lesen, schreiben und sprechen könnten. Aus diesem Grund werde die Frage nach der Qualität des Kasachischunterrichts gestellt. Es sei jedoch selbstverständlich, dass Kasachisch ab dem Kindergarten unabhängig von der Herkunft und der Nationalität der Kinder unterrichtet werden müsse (Sarym, 02.09.2010).

rol'd Bel'ger⁴², er als „alter Skeptiker“ bezweifle, dass in zehn Jahren 95 % der Kasachstaner die Staatssprache sprächen. Er fürchte, dass man das Programm nach den vorgesehenen zehn Jahren noch einmal um einen langen Zeitraum verlängern müsse (Brusilovskaja, 03.09.2010).

Eine der befragten Personen, die sich im März 2011 im Rahmen eines Interviews zum Sprachenprogramm äußerte, drückte ihre prinzipielle Zustimmung zum Ziel einer Erhöhung des Anteils derjenigen aus, die das Kasachische beherrschten (auch wenn das konkrete Ziel vom Befragten falsch wiedergegeben wurde):

„Wenn Kasachisch für mich notwendig gewesen wäre, hätte ich es wahrscheinlich erlernt. Und jetzt, beispielsweise, wenn Kasachisch von allen Kasachstanern immer mehr gelernt wird, und das Programm generell, wenn ich mich richtig erinnere, [sagt], dass irgendwann um das Jahr 2020 80 % [sic!] Kasachisch können sollen [...], dann denke ich, dass das richtig ist. Je mehr Sprachen ein Mensch kann, desto reicher wird er. [...] Das ist erreichbar, im Prinzip. [...] Dazu muss es aber gute Lehrer geben.“⁴³ (Interview am 15.03.2011; Russe, *1946, Schriftsteller)

Eine andere Person unter den Interviewten wies darauf hin, dass zwar das Ziel von 95 % ausgegeben worden sei, dies jedoch noch lange nicht bedeute, dass das Kasachische – beispielsweise in der Wissenschaft – auch angewendet werde. Das Ziel komme ihr zu hoch gesteckt vor:

„In der jährlichen Ansprache des Präsidenten wird die Aufgabe gestellt, den Anteil derjenigen, die Kasachisch können, auf 95 % zu bringen, und gleichzeitig wissen wir vom Beispiel der eigenen Kollegen, dass bei weitem nicht alle, sogar die kasachischen Vertreter, sowohl im Bildungs- als auch im Wissenschaftsbereich loslegen können, in Kasachisch unterrichten oder forschen und ihre Gedanken schriftlich darlegen können. Das heißt, diese Zahl ist offensichtlich übertrieben, ganz offensichtlich übertrieben, übertrieben.“⁴⁴ (Interview am 16.03.2011; Russin, *1958, Dozentin, Wissenschaftlerin)

42 Gerol'd Bel'ger wurde 1934 als Russlanddeutscher in der Russischen SFSR geboren und kam 1941 als Siebenjähriger im Zuge der Massendeportationen nach Kasachstan. Er besuchte dort eine kasachische Schule und übersetzte später u. a. Werke der kasachischen Literatur ins Russische (<http://dw.de/p/MOK2>, zuletzt überprüft am 22.12.2014).

43 «Если был бы мне необходим казахский язык, я наверно бы его выучил. И сейчас, вот, например, когда все больше изучается казахский язык всеми казахстанцами, и программа в общем, сколько я помну, где-то к 2020 году, чтобы 80 % [sic!] знали казахский язык [...], я считаю, что это правильно. Чем больше человек языков знает, тем он богаче становится. [...] Это достижимо, в принципе. [...] Нужно так, чтобы хорошие были учителя.»

44 «В очередном послании Президента ставится задачи 95-процентного доведения знания [казахского] языка, и в то же время мы знаем... на примере своих коллег, что далеко не все, даже представители и образовательной сферы, и научной сферы казахи могут идти, преподавать или ввести исследование и излагать свои мысли письменно на казахском

Noch drastischer drückte Kanat Nurov, Präsident der Stiftung *Aspandaw*, seine Meinung aus: Er vertrat die Position, dass die Angabe, 50 % der Bevölkerung beherrsche Kasachisch, falsch sei. Wenn man sich nicht auf die Alltagssprache beziehe, liege die Zahl bei 1–2 %; nicht jeder Kasache könne beispielsweise wissenschaftliche Termini übersetzen. Es sei daher zuerst einmal notwendig, die Sprache und hier insbesondere Termini und Begriffe zu modernisieren (Nurov in *Gazeta.kz*, 29.09.2010).

Scharfe Kritik, mit der gleichzeitig der Verdacht einer Benachteiligung der ethnischen Russen ausgedrückt wurde, äußerte der Aktivist Vasilij Krestovskij in einem Beitrag auf einer Internetseite, die sich an Russen in Kasachstan richtete⁴⁵: Der Autor sprach von einer „aggressiven Sprachenpolitik“ der kasachstanischen Regierung. Was das Ziel angehe, dass 95 % der Bevölkerung im Jahr 2020 das Kasachische beherrschen sollten, so stelle sich nicht nur die Frage, mit welchen Mitteln dieses Ziel erreicht werden solle, sondern „vor allem, wie viele ethnische Russen in der Republik verbleiben werden“. Während von Seiten der Regierung mit kasachischen Nationalisten ein Dialog geführt werde, unterbleibe dies mit dem russischen Bevölkerungsteil (Krestovskij, 10.08.2010). Die Äußerung Krestovskijs zeigt deutlich, dass er das Ziel, den Erwerb von Kasachischkenntnissen auch unter den ethnischen Russen zu fördern, ablehnte und damit auch die Rolle der kasachischen Sprache als „Sprache aller Kasachstaner“ in Frage stellte, als die sie von der Regierung in verschiedenen sprachpolitischen Dokumenten der letzten Jahre konstruiert wurde.

Insgesamt lässt sich sagen, dass das im Entwurf des Sprachenprogramms formulierte Ziel, nach dem 95 % der Einwohner Kasachstans bis 2020 die kasachische Sprache können sollten, von einer durchaus nicht kleinen Anzahl an Leuten kritisiert und als unrealistisch oder zumindest schwierig zu erreichen eingeschätzt wurde. Insbesondere der Zeitraum wurde als zu knapp bemessen eingeschätzt. Zum Teil scharfe Kritik wurde auch an den als verbesserungswürdig beurteilten Möglichkeiten zum Erwerb der Sprache geübt, sei es in Bezug auf Jugendliche, d. h. in Kindergärten und Schulen, sei es in Bezug auf Erwachsene; insbesondere die Methodik war hier ein Streitpunkt. Eine Debatte rief auch die Frage nach möglichen Maßnahmen (etwa die Zahlung von Gehaltszuschlägen oder, im Gegenteil, die Durchsetzung von Strafen für Nicht-Gebrauch oder eine falsche Verwendung) zur Förderung der Sprache hervor. Nichtsdestotrotz ist die Verbreitung von Kasachischkenntnissen, die tiefgreifender als bisher stattfinden sollte, wichtiger Teil der Sprachenpolitik der Republik Kasachstan: Kasachisch wird ebenso als Teil einer Strategie zur Verbreitung von erweiterten Sprachkenntnissen unter der Bevölkerung wie als „Sprache aller Kasachstaner“ gesehen, die von allen Einwohnern beherrscht werden sollte.

языке. То есть, эта цифра явно преувеличена, яв-но преувеличена, преувеличена.»

45 Die Seite *russians.kz* ist inzwischen offline; zitiert wird der Artikel hier in einer Version, die auf der Internetseite von Ust'-Kamenogorsk zu finden ist (Krestovskij, 10.08.2010).

5. Das Ziel der Mehrsprachigkeit

Wie bereits erwähnt (vgl. Abschnitt 1), verfolgt die Republik Kasachstan eine Politik, nach der möglichst viele Einwohner über Kenntnisse des Kasachischen, Russischen und Englischen verfügen sollten, bekannt auch als Projekt „Dreieinigkeit der Sprachen“.⁴⁶ Nach Umfrageergebnissen, die im September 2010 veröffentlicht wurden (vgl. Kaminskij, 28.09.2010), war dies dasjenige der sprachpolitischen Ziele, das von den meisten, d. h. einer knappen Mehrheit der in dieser Umfrage Befragten, unterstützt wurde. Auch in vielen Kommentaren zum Entwurf des Sprachenprogramms wurde das Ziel einer Mehrsprachigkeit der Bevölkerung ausdrücklich begrüßt.

Der Begriff der „Dreieinigkeit der Sprachen“ wird im Entwurf des Sprachenprogramms (*Proekt programmy 2011–2020*, Punkt 4) nur als Bezeichnung des entsprechenden Projekts von Präsident Nazarbaev genannt. Dennoch ist der Gedanke daran natürlich präsent, wenn zur Erreichung des Ziels „Erhalt des linguistischen Kapitals der Kasachstaner“ als Maßgabe ausgegeben wird, dass der Anteil derjenigen an der Bevölkerung, die drei Sprachen (die Staatssprache sowie Russisch und Englisch) beherrschen, bis auf 20 % steigen solle. Das Russische nimmt nach Präsident Nazarbaev dabei die Rolle der „Sprache der interethnischen Kommunikation“ ein; das Englische gilt als „Sprache der erfolgreichen Integration in die globale Wirtschaft“ (vgl. Voronin, 19.08.2010) bzw. als „Sprache der Technologie und der Wirtschaft“ (kate, 20.10.2010).

Valerija Solov'eva, Leiterin einer Jugendorganisation namens *Vmeste!*, bezeichnete dieses Ziel des staatlichen Sprachenprogramms u. a. als „Förderung für internationale Zusammenarbeit, Stärkung der Verbindung mit Kultur und Wirtschaft entwickelter Länder und Erschließung neuer Technologien“. Wer mehrere Sprachen beherrsche, werde konkurrenzlos (*Prjamaja reč'*, 07.08.2010). Kanat Nurov, der bereits erwähnte Präsident der Stiftung *Aspandaw*, sah die geplante Verbreitung von Kenntnissen der drei Sprachen auch als Mittel, Kasachstan als Staat für alle Bürger und nicht als Ethnokratie zu erhalten (Nurov in *Gazeta.kz*, 29.09.2010).

Die Wichtigkeit und Bedeutung der Staatssprache wurden im öffentlichen Diskurs dennoch häufig erwähnt; insbesondere von kasachischer Seite wurde Kritik an der Politik der Verbreitung von Kenntnissen in drei Sprachen geübt, da man befürchtete, dass das Kasachische ins Hintertreffen geraten könne. In diesem Sinne äußerte sich beispielsweise Bachyt Syzdykova, zwischen 2007 und 2011 Abgeordnete im Unterhaus des kasachstanischen Parlaments:

„Wir dürfen die russische Sprache nicht vergessen, wir müssen Englisch lernen, wir müssen die Sprachen derjenigen Ethnien unterstützen, die in Kasachstan leben. Aber das Wichtigste ist meiner Meinung nach in den ersten

⁴⁶ Da dem Projekt der „Dreieinigkeit der Sprachen“ (russ. *Triedinstvo jazykov*) mit dem Artikel von Braun in diesem Band ein eigener Beitrag gewidmet ist, wird dieser Punkt hier nur relativ kurz und lediglich im Hinblick auf die Diskussion um das Sprachenprogramm behandelt.

zwei Richtungen des Programms zu sehen, die eine breite Förderung der Staatssprache betreffen.⁴⁷

Ängste, dass das Kasachische die Konkurrenz mit dem Russischen und dem Englischen nicht aushalte, wurden von anderen jedoch als „Behauptungen von Nationalpatrioten“ bezeichnet, welche die Bevölkerung nicht teile (kate, 31.08.2010). Kritiker des Projekts betonten jedoch die Überforderung, der ihrer Meinung nach die Kinder ausgesetzt seien, wenn sie in der Schule in drei Sprachen unterrichtet würden. Als besonders scharfer Kritiker trat Mughtar Šachanov⁴⁸ hervor, der auch die Präsentation des Entwurfs des Sprachenprogramms nutzte und bei dieser Gelegenheit den Einwand vorbrachte, dass es „Kinder, die noch nicht einmal wissen, wo die rechte und wo die linke Hand ist“, überfordere, sofort mit drei Sprachen konfrontiert zu werden (Bisimbaeva, 02.08.2010). Die volle Konzentration solle der kasachischen Sprache gelten. Von offizieller Seite wurde diese Kritik jedoch nicht unterstützt (Šustov, 08.09.2010) – als Grund ist anzunehmen, dass der Erwerb von Kenntnissen in den drei Sprachen natürlich der offiziellen Linie entsprach, die mit dem Projekt von Präsident Nazarbaev öffentlich gemacht wurde.

Insgesamt wurde dieses Ziel, das mit dem Sprachenprogramm erreicht werden sollte, von einem Großteil derjenigen unterstützt, die sich dazu äußerten; Kritik findet sich nur vereinzelt. Nichtsdestotrotz bleibt festzuhalten, dass auch hier der Erwerb von Russischkenntnissen weniger im Fokus stand als vielmehr die weitere Verbreitung von Kasachischkenntnissen, verbunden mit der Etablierung von Englisch als Ergänzung.

6. Kasachisch als „Sprache aller Kasachstaner“

Verbunden mit dem Ziel der weiten und gleichmäßigen Verbreitung von Kasachischkenntnissen unter der Bevölkerung ist die Absicht, Kasachisch als Staatssprache und „Sprache aller Kasachstaner“ zu etablieren. So heißt es im Entwurf des Sprachenprogramms:

„Alle Maßnahmen, die vom Programm vorgesehen sind, gründen auf der Bedeutung der Entwicklung der **Staatssprache als wichtigstem Faktor der Stärkung der nationalen Einheit** [Hervorhebung – R. B.] und sind gerichtet

47 Syzdykova, zitiert nach kate (26.08.2010): «Мы не должны забыть русский язык, должны выучить английский, поддерживать языки этносов, проживающих в Казахстане. Но, самое главное, на мой взгляд, видится в первых двух направлениях программы, которые касаются широкого продвижения государственного языка.»

48 Mughtar Šachanov (geb. 1941), Schriftsteller und Poet, Volksdeputierter der UdSSR (1989–1992) sowie Abgeordneter im Obersten Sowjet Kasachstans (1990–1993) und im Unterhaus des Parlaments der Republik Kasachstan (2004–2007; vgl. http://online.zakon.kz/Document/?doc_id=30103396, zuletzt überprüft am 18.06.2015). Seit einigen Jahren ist er Vorsitzender der Vereinigung *Memlekettik til*; wiederholt hat er in dieser Position die von Präsident Nazarbaev und dessen Regierung betriebene Sprachenpolitik kritisiert.

auf die vollständige Erfüllung der geistig-kulturellen und sprachlichen Bedürfnisse der Bürger.“⁴⁹

Diese Vorstellung von der kasachischen Sprache zieht sich wie ein roter Faden durch die staatlichen Programme und Strategiepapiere der letzten Jahre. Hier ist insbesondere die „Doktrin der nationalen Einheit“ zu nennen, in deren endgültiger Fassung die kasachische Sprache ebenfalls als „wichtigster Faktor der Stärkung der nationalen Einheit“ bezeichnet wird (*Doktrina 2010*).⁵⁰

Auch in der Debatte um den Entwurf des Sprachenprogramms wurden diese und ähnliche Formulierungen relativ häufig wiedergegeben. In einigen Diskussionsbeiträgen nahm die Verehrung der Sprache fast hymnische Züge an, wie etwa in einer Stellungnahme von Knjaz' Mirzoev, Präsident der Vereinigung der Kurden Kasachstans, *Barbang*, und Mitglied des Rats der *Assambleja naroda Kazachstana*:

„Die objektive Nachfrage nach der kasachischen Sprache, von der unser Staatsoberhaupt [Nazarbaev] spricht, liegt darin bedingt, dass die Sprache in eine neue Etappe der Entwicklung eintritt und dass sie zu einer wirklich staatsbildenden Kraft wird, zu einem Träger des nationalen Geistes, des Geistes von Tradition und Patriotismus, von Erneuerung, der als Grundlage der modernen kasachstanischen Gesellschaft [...] auftritt, welche die Fortbewegung hin zum Aufblühen garantiert.“⁵¹

Aleksej Cechovoj, ebenfalls Mitglied der *Assambleja*, wies in seinem Beitrag zum Entwurf des Sprachenprogramms darauf hin, dass er sowohl die Doktrin als auch das Sprachenprogramm als wichtig erachte:

49 *Proekt programmy 2011–2020*, Vvedenie: «Все мероприятия, предусмотренные Программой, основаны на приоритетности развития государственного языка как важнейшего фактора укрепления национального единства и направлены на полноценное удовлетворение духовно-культурных и языковых потребностей граждан.»

50 Ein Entwurf zur „Doktrin der nationalen Einheit“ wurde im November 2009 vorgestellt (*kazinform*, 05.11.2009) und am 29. April 2010, also knapp drei Monate vor der Vorstellung des Entwurfs zum Sprachenprogramm, verabschiedet (*kazinform*, 29.04.2010). In der endgültigen Version des Sprachenprogramms wurde aus der Doktrin zitiert; dieses Zitat wurde gegenüber dem Entwurf ergänzt. Die kasachische Sprache wurde als „Schlüsselpriorität“ sowie „wichtigster Faktor der geistigen und nationalen Einheit“ bezeichnet; die Beherrschung des Kasachischen müsse zur Pflicht für jeden Staatsbürger Kasachstans werden: «В Доктрине национального единства государственный язык определен ключевым приоритетом, главным фактором духовного и национального единства. Овладение им должно стать долгом и обязанностью каждого гражданина Казахстана, стимулом, определяющим личную конкурентоспособность и активное участие в общественной жизни» (*Programma 2011–2020*).

51 Mirzoev (18.08.2010): «Объективная востребованность казахского языка, о которой говорит наш лидер, обусловлена тем, что язык вступает на новый этап развития и становится реальной государствообразующей силой, носителем национального духа, духа традиций и патриотизма, обновления, который выступает как основа современного казахстанского общества, обеспечивающая поступательное движение к процветанию.»

„Insgesamt waren diese Dokumente wirksame Instrumente zur Bildung einer staatsbürgerlichen Identität in Kasachstan, die sich auf die konsolidierende Rolle der Staatssprache gründete.“⁵²

Die Formulierung, dass die Beherrschung des Kasachischen die Pflicht eines jeden Bürgers der Republik Kasachstan sei, findet sich im Sprachengesetz (*Zakon RK 1997*, Art. 4) und wurde auch im Diskurs des Öfteren erwähnt. So äußerte beispielsweise Erlan Kuzekbaj, Mitarbeiter des Sprachenkomitees des Kulturministeriums, die Überzeugung, dass jeder Staatsbürger, der seine Bürgerpflicht anerkenne, ernsthaft mit dem Erlernen des Kasachischen beginnen werde (Terensaj, 23.09.2010). Auch Dos Košim, Vorsitzender der nationalistischen Gesellschaft *Ult taydırı*, äußerte die Meinung, dass die Menschen zwar durchaus jeweils verschiedene Sprachen beherrschen könnten, Kenntnisse der Staatssprache jedoch eine Pflicht für alle sein müssten (Košim in *Gazeta.kz*, 29.09.2010). Präsident Nursultan Nazarbaev nannte im Rahmen einer Sitzung der *Assambleja naroda Kazachstana* im Jahr 2010 als Ziel der Sprachenpolitik, dass erreicht werden solle, dass „alle Bürger Kasachstans die Staatssprache beherrschen“, und fuhr fort:

„Ich bin vermutlich der einzige Präsident, der in zwei Sprachen sprechen muss. Ich träume von dem Tag, an dem ich in der Staatssprache sprechen werde und man mich verstehen wird. Im Moment kann ich mir dies nicht erlauben, weil es einen Teil meines Volkes, das mich gewählt hat, gibt, der die Staatssprache noch nicht beherrscht. Aber ich hoffe sehr, dass eine Zeit kommen wird, in der wir uns ohne Übersetzer verstehen können werden. Und das Wichtigste ist, dass die Kasachen selbst ein Beispiel geben“, sagte der Präsident.“⁵³

Mit letzterer Bemerkung zielte Nazarbaev vermutlich vor allem auf die sogenannten Šala-Kasachen ab, die zwar in Befragungen Kasachisch als Muttersprache angaben, in verschiedenen Situationen jedoch Russisch als Kommunikationsmittel verwendeten bzw. insgesamt über schlechte Kenntnisse der kasachischen Sprache verfügten (vgl. Abschnitt 2).

Kritik wurde gelegentlich daran geäußert, dass von offizieller Seite Aufforderungen artikuliert wurden, die die Politik in Frage stellten, indem sie sich eben explizit nicht an alle Kasachstaner, sondern an Kasachen bzw. manchmal auch Šala-Kasa-

52 Cechovoj (10.08.2010): «В совокупности эти документы явили собой действенный инструмент формирования гражданской идентичности в Казахстане, основанной на консолидирующей роли государственного языка.»

53 Nazarbaev, zitiert nach Tusupbekova/Kurjatov (21.10.2010): «Я, наверное, единственный Президент, которому приходится выступать и говорить на двух языках. Я мечтаю о том дне, когда я буду говорить на государственном языке, и все меня будут понимать. Сейчас я не могу позволить этого, потому что есть часть моего народа, который меня избрал, которая пока не знает государственного языка. Но я очень надеюсь, что придет время, когда мы сможем понимать друг друга без переводчиков. И самое главное, чтобы сами казахи подавали пример, – сказал Президент.»

chen richteten. Interessanterweise wurde dies in den Medien von Vertretern der Minderheiten angesprochen. So sagte beispielsweise Asyly Osman⁵⁴ in einem Interview anlässlich der Vorstellung des Sprachenprogramms, sie sei gekränkt gewesen, als Präsident Nazarbaev die Losung „Ein Kasache soll mit einem Kasachen Kasachisch sprechen“⁵⁵ ausgegeben habe:

„Als das Staatsoberhaupt [Nazarbaev] gesagt hat: ‚Ein Kasache soll mit einem Kasachen Kasachisch sprechen‘, war ich verstimmt. Warum spaltet er uns? Warum soll eine Aserbaidshanerin nicht Kasachisch sprechen, war der Gedanke.“⁵⁶

Mit „uns“ ist bei Osman offenkundig das kasachstanische Volk im Ganzen gemeint, ohne Berücksichtigung der ethnischen Zugehörigkeit. Sie kritisiert also, dass die kasachstanische Regierung, die auf der einen Seite eine supraethnische Identität mit Kasachisch als einigendem Faktor propagiert, auf der anderen Seite Kasachisch zumindest in einigen Fällen doch als hauptsächliches Merkmal der kasachischen Ethnie zu betrachten scheint. Auch der Journalist Aleksandr Šustov vertrat die Meinung, dass ausgerechnet mit dem Programm, das die kasachische Sprache als Faktor der Integration und Einheit der kasachstanischen Gesellschaft propagiere, eine Aufspaltung nach dem Merkmal Sprache betrieben werde (Šustov, 08.09.2010).

Hingewiesen wurde von verschiedenen Seiten auf die Vorbildfunktion, die Politiker, Journalisten und Angehörige anderer Berufsgruppen hätten. So forderte beispielsweise der Politikwissenschaftler Sultan Sartaev, Regierungsmitglieder und Parlamentarier müssten mit gutem Beispiel vorangehen und sollten ihre öffentlichen Auftritte in „gutem Kasachisch“ absolvieren. Auch Journalisten seien in der Verantwortung, da sie die Sprachumgebung bestimmten (Sartaev, 31.07.2010). Der Schriftsteller Sabit Dosanov konstatierte ebenfalls, es sei an der Zeit, dass sowohl im Parlament als auch in der Regierung und in jeder beliebigen offiziellen Versammlung Kasachisch gesprochen werde, dies gelte ebenso für alle Beamten (Dosanov, 05.08.2010). Auch Askarbek Kusainov, Präsident der Akademie der pädagogischen Wissenschaften Kasachstans, betonte in seiner Stellungnahme zum Entwurf des Sprachenprogramms, dass, falls alle Verantwortlichen in der Regierung, dem Parlament und den Ministerien fließend Kasachisch sprächen, ein wirkliches Interesse an der Sprache in der Gesellschaft geweckt werde:

„Wenn alle Vertreter der älteren Generation beginnen werden, auf großen Versammlungen und wichtigen Foren in gutem Kasachisch zu sprechen, dann

54 Asyly Osman, der Nationalität nach Aserbaidshanerin und in den 1940er Jahren nach Kasachstan gekommen, ist Mitglied der *Assambleja naroda Kazachstana* und Präsidentin der 1998 gegründeten Gesellschaft *Memlekettik tilge – qurmet*.

55 Präsident Nazarbaev äußert die Losung (kas.: *Qazaq qazaqpen qazaqşa söylessin*) wiederholt; für ein aktuelles Beispiel vgl. <http://baq.kz/news/20690> (zuletzt überprüft am 18.06.2015).

56 Esaliy (31.07.2010): «Елбасы «Қазақ қазақпен қазақша сөйлессін» дегенде ренжігенмін. Неге бізді бөледі? Неге әзірбайжан қазақша сөйлемейі керек, деген ой болған.

werden sich auch junge Leute das Ziel setzen, das Kasachische auf hohem Niveau zu beherrschen. In Verbindung damit möchte ich einen Vorschlag vorbringen: Wie wäre es, wenn man eine Anfrage losschickt und ermittelt, in wie vielen Jahren alle verantwortlichen Angehörigen in wichtigen Einrichtungen beginnen können, frei Kasachisch zu sprechen?⁵⁷

Notwendig sei es auch, die Praxis zu beenden, jeden Entwurf eines beliebigen Gesetzes zunächst auf Russisch zu schreiben und dann ins Kasachische zu übersetzen, wie dies aktuell der Fall sei (Nurov in Gazeta.kz, 29.09.2010).

Von Personen, die nicht der Titularnation angehörten, werde gelegentlich der Einwand vorgebracht, dass nicht einmal die Mehrheit der Kasachen selbst Kasachisch sprechen könnte und man nach dem Prinzip verfahren müsse: „Lernt es erst einmal selbst, dann fordert es von anderen“ (Kaminskij, 28.09.2010). Das Problem liege darin, so Askarbek Kusainov, dass die Kasachen sich schämten, in ihrer Muttersprache zu sprechen (Kusainov, 14.09.2010).

Eine lebhaftige Debatte rief die Ankündigung hervor, dass bestimmte Fächer, wie beispielsweise „Geschichte Kasachstans“, an allen Hochschulen ab einem nicht näher bestimmten Zeitpunkt in der Zukunft ausschließlich in kasachischer Sprache unterrichtet werden sollten (katya, 26.07.2010). In den Kommentaren zu diesem Artikel war die Rede von einer „Diskriminierung der russischsprachigen Bevölkerung“⁵⁸. Ein anderer Nutzer äußerte sich folgendermaßen:

„Die russische Sprache war und wird Sprache der interethnischen Kommunikation bleiben. Aber momentan läuft eine totale Kasachisierung von allem, was möglich ist. Es ist nicht angenehm, wenn demjenigen, der in der Sprache spricht, die er als Muttersprache betrachtet, in seiner Heimat Probleme entstehen. Das nennt man Diskriminierung.“⁵⁹

Gegen diese Ansicht äußerten sich wiederum andere Nutzer und wiesen darauf hin, dass die Situation früher genau andersherum gewesen sei. In den folgenden Kommentaren zeigte sich auch, dass es darum ging, wer Kasachstan seine „Heimat“ nennen darf, und dass von kasachischer Seite erwartet wurde, dass „unsere Sprache“

57 Kusainov (14.09.2010): «Если все представители старшего поколения на больших собраниях, серьезных форумах начнут говорить на красивом казахском языке, тогда и молодые люди поставят перед собой цель освоения казахского языка на высоком уровне. В связи с этим хотелось бы выдвинуть предложение: что если отправить запрос и выяснить, через сколько лет все ответственные работники в серьезных организациях смогут свободно заговорить по-казахски?»

58 Nutzer „kapriz“ in Kommentar zu katya (26.07.2010): «Дискриминация русскоязычного населения, и это при нашем казахстанском, и без того очень низком уровне преподавания!»

59 Nutzer „fatalist“ in Kommentar zu katya (26.07.2010): «Русский язык как был, так и остается межнациональным языком общения. А сейчас идет тотальная казахизация всего что можно. Неприятно когда на своей родине воздвигают проблемы тем, кто говорит на языке который считает своим родным. Это называется дискриминация.»

bzw. die Staatssprache gelernt werden sollte. Einer der Nutzer wies auf Folgendes hin:

„Ich unterscheide nicht in Kasachen, Tataren, Russen, Deutsche, Juden, ich unterscheide in KASACHSTANER und Nicht-Kasachstaner. Möge es auch für diejenigen, die das Kasachische nicht beherrschen, möglich bleiben, sich in dieser Heimat als vollwertige Bürger der R[epublik] K[asachstan] zu fühlen.“⁶⁰

Der Nutzer scheint also die Idee der supraethnischen, kasachstanischen Identität verinnerlicht zu haben, allerdings Kasachischkenntnisse nicht als unbedingt notwendigen Bestandteil zu sehen. Anders sah dies ein Elftklässler namens Aleksandr Moločko, der von einer Journalistin der *Kazachstanskaja Pravda* interviewt wurde und auf die Frage nach seinen Motiven für das Erlernen des Kasachischen folgende Antwort gab:

„Kasachstan ist meine Heimat, die Sprache dieses Landes ist das Kasachische, und unter meinen Freunden sind viele Kasachen, also, wie könnte ich nicht beginnen, Kasachisch zu sprechen?“, antwortet Saša mit einer Frage auf die Frage.⁶¹

In der Diskussion des Sprachprogramms wurde von einigen die Forderung artikuliert, dass das Kasachische auch in Sphären, in denen es bisher nicht oder nur wenig verwendet werde, eine Rolle spielen müsse, beispielsweise in Politik, Wissenschaft, Wirtschaft, High Tech, Beförderung, Schauspiel u. a. (z. B. Tatimov, 04.08.2010; vgl. auch Abschnitt 4.1 dieses Beitrags). In manchen Kommentaren wurde auf besondere Problemfelder hingewiesen: So benannte beispielsweise der Jurist Nurlan Dulatbekov im Rahmen der öffentlichen Diskussion, die in Karaganda stattfand, das Gebiet der Terminologie, insbesondere im Bankenwesen und der Rechtswissenschaft, als Bereich, an dem noch gearbeitet werden müsse (Ryžkova, 07.08.2010).

Vertreter der russischen Seite wiesen häufig auf die Diskussion um die Schriftführung hin, um so ein Beispiel anzuführen, das ihrer Meinung nach einen besonders problematischen Bereich darstellte. So bemerkte beispielsweise Jurij Bunakov, Präsident der Vereinigung „Russische Gemeinde Kasachstans“, im Rahmen einer Diskussionsrunde zum Entwurf des Sprachenprogramms, die im September 2010 im „Institut für politische Entscheidungen“⁶² stattfand, dass nur etwa 50 % der Bevölke-

60 Nutzer „Multikulti“ in Kommentar zu katya (26.07.2010): «Я не разделяю казахов, татар, русских, немцев, евреев, я разделяю на КАЗАХСТАНЦЕВ и не казахстанцев. Так пускай же останется и для не владеющих казахским языком на этой родине возможность чувствовать себя полноценными гражданами КР.»

61 Parchomenko (22.09.2010): «Казахстан – моя родина, а язык этой земли – казахский, и среди друзей моих много казахов, ну как я мог не заговорить на казахском? – вопросом на вопрос отвечает Саша.»

62 Das offiziell unabhängige, 2009 gegründete Institut stellte seine Tätigkeit im August 2013 ein, offenbar auf Anordnung aus dem Umfeld von Präsident Nazarbaev (vgl. <http://radiotochka.kz/>)

zung das Kasachische beherrschten. Bunakov stellte daraufhin die rhetorische Frage, wie man angesichts dieser Tatsache die Schriftführung auf die Staatssprache umstellen könne (Bunakov in *Gazeta.kz*, 29.09.2010).

In einigen Fällen ging es in der Debatte auch um die Frage, welche Varietät des Kasachischen als Zielsprache bei der Erwerbsplanung dienen sollte. Die Personen, die sich äußerten, kamen dabei zu unterschiedlichen Ergebnissen und nahmen dabei in einigen Fällen Einteilungen für das Kasachische vor, die keine sprachwissenschaftliche Grundlage hatten, sondern ihrem persönlichen Sprachgefühl entsprachen.

In einem Interview mit dem Musikkritiker und Journalisten Roman Rajfel'd wies der Interviewer Tulegen Bajtukenov in einer Frage darauf hin, dass viele Vertreter nicht-kasachischer Ethnien sich darauf beriefen, dass die Mehrheit der Kasachen selbst nicht Kasachisch sprechen könnte. Rajfel'd ging in seiner Antwort jedoch nicht näher darauf ein, sondern wies stattdessen auf das Problem hin, dass zunächst eine Zielsprache definiert werden müsse:

„Es ist doch die Frage: Welche kasachische Sprache? Kauderwelsch, bei dem jedes dritte Wort entweder ein russisches oder ein verändertes russisches oder ein fehlerhaftes Wort ist? Oder geht es um den ‚asphalt-städtischen‘ Dialekt, oder um jenen bäuerlichen Dialekt, der im Süden geschätzt wird? Solch eine Sprache will ich nicht können. Mir ist die ‚Richtigkeit‘ am nächsten, die ich von Kindheit an im kasachischen Radio gehört habe. Wohl die Sprache der Nachrichten und Radiostationen.“⁶³

Auch Aširbek Muminov, stellvertretender Direktor des Instituts für Orientalistik, wies darauf hin, dass unklar sei, was unterrichtet werden sollte. Er unterschied dazu zwischen den Begriffen „Standardkasachisch“ (russ. *standartnyj kazachskij jazyk*) und „Hochkasachisch“ (russ. *literaturnyj kazachskij jazyk*); das Verhältnis zwischen diesen beiden Varietäten müsse zunächst geklärt werden. Aktuell werde an Hoch- und Mittelschulen die Sprache der schönen Literatur, also – nach Muminovs Definition – „Hochkasachisch“, gelehrt; diese Entscheidung sei – neben „mehrfachen Wechseln von Alphabet und Orthographie“ – die Ursache für das „jahrelange niedrige Niveau in Schrift- und gesprochener Sprache“. Ein neues Hochschulprogramm namens „Standardkasachisch“, das noch ausgearbeitet werden müsse und verschiedene Bereiche der Sprache umfasse, würde es der Staatssprache erlauben, ihren Einflussbereich auszudehnen (Muminov, 14.08.2010).

Bei Bevölkerungsteilen, die das Kasachische nicht beherrschten, riefen die Pläne, die darauf abzielten, das Erlernen und die Verbreitung des Kasachischen zu fördern,

251-.html, zuletzt überprüft am 01.06.2015).

63 Bajtukenov (28.09.2010): «[...] но вот вопрос: каким казахским языком? Абракадаброй, где каждое третье слово – либо русское, либо переделанное русское, либо просто безграмотное? Или речь об «асфальтно-городском» диалекте, или о том дворовом «шешенаречии», которое в почете на юге? Таким языком я не хочу владеть. Мне ближе по духу «правильность», которую я слышал с детства по Казахскому радио. Язык новостей и радиопостановок, может быть.»

zum Teil Unbehagen hervor. So wies etwa der Journalist Aleksandr Šustov darauf hin, dass viele Vertreter slavischer Bevölkerungsgruppen die verpflichtende Einführung der Schriftführung in der Staatssprache als Diskriminierung wahrnahmen. Die Festlegung, dass in diesem Bereich das Kasachische verwendet werden müsse, verstoße gegen die durch Gesetze garantierte Gleichheit der Sprachen, d. h. die Möglichkeit, das Russische in offiziellen Zusammenhängen zu verwenden (Šustov, 08.09.2010).

Immer wieder thematisiert wurden im Rahmen des Diskurses demographische Aspekte, wie etwa Hinweise auf die jeweiligen Bevölkerungsanteile der ethnischen Gruppen bzw. deren Sprachkenntnisse, ob vorhanden oder nicht vorhanden. Von einigen Kasachen wurde gefordert, eine Erhöhung des Anteils der ethnischen Kasachen anzustreben, um auf diesem Weg auch den Anteil derjenigen an der Bevölkerung zu steigern, die die Staatssprache sprächen. Besonders deutlich in diesem Sinne äußerte sich Sultan Sartaev, Akademiemitglied und Professor an der Juristischen Fakultät der Kasachischen Nationalen Universität. Das Kasachische sei – 21 Jahre nach Verabschiedung des Sprachengesetzes von 1989 – noch keine vollwertige Staatssprache. Der Entwurf sehe glücklicherweise „reale Mechanismen zur Ausweitung der Einflussphären der Staatssprache“ vor; notwendig sei jedoch (und dies gelte für jede beliebige Sprache), dass die Zahl der Angehörigen der „autochthonen Republikbevölkerung“ (russ. *korennoe naselenie respubliki*) 70–80 % erreichen müsse (Sartaev, 31.07.2010).⁶⁴

Der Politikwissenschaftler Ajdos Sarym versuchte in einem Artikel mit dem Titel „Keine Revanche, sondern eine Wiedergeburt“, einen produktiven Umgang mit dem Sprachenproblem und einen Mittelweg zwischen den gegensätzlichen, jeweils extremen Positionen aufzuzeigen, die von einigen Akteuren auf kasachischer bzw. russischer Seite geäußert wurden. So vertrat er beispielsweise die Meinung, dass man zugeben müsse, dass das Kasachische in einer ganzen Reihe von Sphären nicht mit dem Russischen oder Englischen mithalten könne. Trotzdem sei es an der Zeit, dass „die Kasachen selbst aufhören müssen, aus diesem Grund an Komplexen zu leiden“; stattdessen sei es notwendig, die Herausforderung anzunehmen und verstärkt an der Modernisierung der Sprache zu arbeiten (Sarym, 02.09.2010). Hierbei könnten auch die russischsprachigen Bürger einbezogen werden:

„Und die russischsprachigen Bürger müssen ihre Vorurteile, die sie aus der Vergangenheit mitgeschleppt haben, fallenlassen. Mehr noch, russischsprachige Bürger, die sich als Patrioten dieses Landes betrachten, müssen bei der Entwicklung der kasachischen Sprache helfen, der Bereicherung auf Kosten

⁶⁴ Nach Meinung von Sartaev ist der Bevölkerungszuwachs des kasachischen Teils der Bevölkerung über die Ansiedlung von ethnischen Kasachen aus anderen Staaten (vgl. Anm. 4) und „kinderreiche Familien aus der tiefsten Provinz“ erfolgt, während kasachische Familien in Städten durchschnittlich lediglich ein bis zwei Kinder hätten. Dies müsse sich ändern, weshalb er einen Appell an „unsere Jugend“ richtete, dass in einer Familie nicht weniger als drei, besser vier und mehr Kinder vorhanden sein sollten (Sartaev, 31.07.2010).

anderer Sprachen und Kulturen, einschließlich direkter sprachlicher Entlehnungen.“⁶⁵

Sarym vertrat also keinen Purismus, sondern versuchte hier im Gegenteil eine Möglichkeit aufzuzeigen, wie russischsprachige Bürger Kasachstans einen Beitrag bei der Entwicklung der Staatssprache leisten könnten. Ob diese Möglichkeit in der Praxis durchführbar sein könnte, muss angesichts eher puristischer Tendenzen bei der Ausarbeitung von Termini bezweifelt werden; vermutlich ist die Äußerung vielmehr als kreativer, aber nur schwer realisierbarer Vorschlag zu sehen, wie man versuchen könne, den russischsprachigen Teil der Bevölkerung in sprachpolitische Aktivitäten einzubinden.

Häufig verwiesen diejenigen, die sich zur Sprachsituation äußerten, auf die russischsprachigen, sogenannten Šala-Kasachen (vgl. Abschnitt 2 dieses Beitrags, Anm. 6) als Verantwortliche bzw. zumindest Teilschuldige an der sprachlichen Situation. So antwortete beispielsweise Gerol'd Bel'ger auf die Frage danach, warum das Kasachische in den Jahren seit der Unabhängigkeit noch nicht zur dominierenden Sprache geworden sei:

„Den Grund muss man vornehmlich bei den Muttersprachlern dieser Sprache suchen oder, genauer, bei denen, die der ethnischen Herkunft nach diese Muttersprachler sein müssten.“⁶⁶

Hier und an anderen Beispielen zeigt sich, dass viele von einem engen Zusammenhang, wenn nicht sogar von der Notwendigkeit einer Gleichheit zwischen ethnischer Zugehörigkeit und Muttersprache ausgingen. Die Tatsache, dass sich hieraus auch Konfliktpotenzial ergeben könnte, wurde in Zusammenhang mit einem weiteren demographischen Aspekt thematisiert, der im Verlauf der Debatte angesprochen wurde, nämlich der zunehmenden Migration kasachischsprachiger junger Leute in die Städte. Dort treffe diese Gruppe auf eine in großen Teilen russischsprachige Bevölkerung, so dass es zu einem intensiven Kontakt zweier kulturell-sprachlicher Umgebungen komme, mit Enttäuschung und Unzufriedenheit auf Seiten derjenigen jungen Leute, die sich basierend auf der kasachischen Sprache eine Karriere aufbauen wollten. Diese Meinung äußerte der Politikwissenschaftler Timur Kozyrev, der damit rechnete, dass sich diese Tendenz mit der Zeit noch verstärken werde und so das Konfliktpotenzial wachse. Dies gelte insbesondere, wenn die russischsprachigen Altersgenossen dieser Generation in 15–20 Jahren das Kasachische nicht wenigstens

65 Sarym (02.09.2010): «А русскоязычные граждане – отбросить свои тянувшиеся из прошлого предубеждения. Более того, русскоязычные граждане, считающие себя патриотами этой страны, должны помочь становлению казахского языка, его обогащению за счет других языков и культур, включая прямые языковые заимствования.»

66 Bel'ger in Brusilovskaja (03.09.2010): «Причину надо искать, прежде всего, в самих носителях этого языка или, точнее, среди тех, кто по этническому происхождению должен бы быть таким носителем.»

passiv beherrschten, also verstehen könnten; die Vertreter der jungen Generation nähmen die Sprachenfrage bei weitem schärfer wahr, als dies bei ihren Eltern und Großeltern der Fall sei (Il'inskaja, 18.08.2010; Šulembaeva, 21.08.2010).

Ein weiterer Punkt, den Timur Kozyrev ansprach, war die Tatsache, dass sich in den verschiedenen Regionen Kasachstans eine Entwicklung mit unterschiedlichem Tempo abspiele. Dies betreffe die wirtschaftliche Entwicklung, aber auch die ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung und damit die sprachliche Entwicklung. Während in den südlichen und westlichen Landesteilen die Aneignung des Kasachischen recht schnell vor sich gehe, sei dies in den nördlichen und östlichen Landesteilen nicht der Fall. Dementsprechend müssten die Maßnahmen in Letzteren stärker vorangetrieben werden als im Süden und Westen (Il'inskaja, 18.08.2010). Auf diesen Umstand wies auch Adil' Žumekenov, Vorsitzender der regionalen Jugendorganisation *Centr tvorčeskich proektov* in Pavlodar, hin: So unterstütze die Bevölkerung der Region Pavlodar, unabhängig von der nationalen Zugehörigkeit, vorbehaltlos die staatliche Sprachenpolitik, doch gebe es „wegen des Fehlens einer aktiven sprachlichen Umgebung bestimmte Schwierigkeiten“ (Žumekenov, 24.08.2010).

Die Vorstellung des Kasachischen als „Sprache aller Kasachstaner“ gehört zu den umstrittensten Punkten der Sprachenpolitik der letzten Jahre. Die Frage, ob eine supraethnische, d. h. kasachstanische Identität geschaffen werden kann, ist dabei ebenso umstritten wie die Rolle, die das Kasachische in diesem Prozess einnehmen sollte bzw. könnte. Nichtsdestotrotz war der Entwurf des Sprachenprogramms ein weiterer Schritt in diese Richtung.

7. Das endgültige Sprachenprogramm

Die endgültige Verabschiedung des Programms fand erst im Sommer des Jahres 2011 statt, obwohl der damalige Ministerpräsident Karim Masimov bei der Präsentation des Entwurfs im Juli 2010 noch die Überzeugung geäußert hatte, dass das Programm spätestens im September des gleichen Jahres verabschiedet werden könne (Bimendin, 26.07.2010).⁶⁷ Endgültig bestätigt wurde das Programm mit einem Erlass des Präsidenten vom 29. Juni 2011.

Weite Teile des Programms (*Programma 2011–2020*) waren vor der endgültigen Verabschiedung stark überarbeitet worden. Bereits im ersten Punkt des Programms umfasste die Liste der Dokumente, die als Grundlagen für die Ausarbeitung dienten, weitere offizielle Schriftstücke; die staatlichen Organe, die für die Ausführung zuständig sein sollten und im Entwurf noch detailliert aufgezählt worden waren, wurden nun hingegen unter „zentrale und lokale Behörden“ zusammengefasst. Die vier

⁶⁷ Gründe für die Verzögerung waren leider nicht herauszufinden; interessant ist in diesem Zusammenhang, dass im Verlauf eines Interviews im März 2011 ein Abgeordneter des Unterhauses mitteilte, dass das Gesetz (inklusive der entsprechenden Bestimmungen zur Finanzierung) im Parlament schon verabschiedet worden sei (Interview am 18.03.2011; Kasache, *1954, Abgeordneter im Unterhaus des Parlaments der Republik Kasachstan). Warum die Unterzeichnung durch Präsident Nazarbaev erst im Juni 2011 stattfand, wenn das Gesetz das Parlament bereits früher passiert hatte, konnte nicht geklärt werden.

Ziele des Programms, die im Entwurf bereits in der Kurzbeschreibung genannt wurden (vgl. Abschnitt 3.1 dieses Beitrags), fehlten zu Beginn des endgültigen Programms und folgten erst im weiteren Verlauf des Dokuments (*Programma 2011–2020*, 7). Die Aufgaben, die mit dem Programm definiert wurden, waren ebenso überarbeitet worden wie die Zielindikatoren, anhand derer Wirksamkeit und Erfolg des Programms überprüft werden sollten. Insbesondere Letztere waren gegenüber dem Entwurf deutlich präziser formuliert worden. Dies betraf beispielsweise die Angaben zu den Sprachkenntnissen, die unter der Bevölkerung bis 2020 erreicht werden sollten: Hier waren sowohl Zwischenziele definiert, die innerhalb der einzelnen Etappen des Sprachenprogramms, d. h. bis 2014, 2017 und 2020, erreicht werden sollten, als auch Angaben zum Wunschniveau.⁶⁸ Im Gegensatz zum Entwurf bezogen sich die konkreten Angaben bei den Zielen jedoch nicht nur auf Bevölkerungsanteile, sondern auch auf andere Bereiche, die sich unter staatlicher Kontrolle befanden. Dazu zählt etwa der zu erreichende Anteil kasachischsprachiger Inhalte in den staatlichen Massenmedien (hier sollte bis 2020 ein Anteil von 70 % erreicht werden), der Anteil des Zufriedenheitsgrads innerhalb der Bevölkerung mit der staatlichen Onomastik-Kommission (90 % bis 2020), aber auch der Anteil der „in Ordnung gebrachten“, d. h. von der Terminologiekommission geprüften, kasachischen Lexik (100 % bis 2020). Das Ziel, wie hoch der Anteil an Angehörigen ethnischer Gruppen sein sollte, die sich in kulturellen Vereinen mit der eigenen Sprache beschäftigten, war stark erhöht worden (von 30 % auf 90 % bis 2020). Dagegen war die Angabe, wie viele Erwachsene unter der Bevölkerung drei Sprachen beherrschen sollten, von 20 % auf 15 % bis 2020 gesenkt worden. Für die Finanzierung des Programms wurde nun – sowohl zu Beginn als auch am Ende des Sprachenprogramms – eine konkrete Summe⁶⁹ genannt.

Im Unterschied zum Entwurf war im endgültigen Programm der Punkt weggefallen, in dem die Länder aufgezählt wurden, auf deren sprachenpolitische Erfahrungen man sich bei der Ausarbeitung des Programms gestützt hatte.⁷⁰ Stark überarbeitet

68 Das Niveau unter Erwachsenen sollte nach den Ergebnissen des staatlichen Tests *Qaztest* (vgl. <http://kazakhtest.kz>, zuletzt überprüft am 09.01.2015) beurteilt werden; bis 2014 sollten demnach 20 % der Erwachsenen Kasachischkenntnisse nachweisen, bis 2017 80 %, und bis 2020 95 %. Für Schulabsolventen wurde das Zielniveau mit B1 festgelegt; hier waren die Vorgaben, dass bis 2017 70 % der Absolventen Kasachisch beherrschen sollten und bis 2020 100 % (*Programma 2011–2020*, 3). Die Zahlen beziehen sich offensichtlich auf den formellen Nachweis von Kasachischkenntnissen auf verschiedenen Ebenen (schriftlich, mündlich, Verwaltungssprache etc.) durch das Absolvieren des staatlichen Tests; anders lässt sich der relativ niedrig angesetzte Wert von 20 % für 2014 nicht erklären, da in der Bevölkerungszählung ja bereits über 60 % angaben, über Kasachischkenntnisse zu verfügen.

69 Es sollten demnach 19.134.946.000 Tenge bereitgestellt werden; nach dem Wechselkurs von Juni 2011, d. h. zum Zeitpunkt der endgültigen Verabschiedung des Sprachenprogramms, entsprach dies einem Betrag von etwa 83 Millionen Euro.

70 In Punkt 3 des Entwurfs waren noch mehr als dreißig Länder (von Aserbaidschan bis zur Republik Südafrika) mit den jeweils berücksichtigten Rechtsdokumenten (in den meisten Fällen die jeweilige Verfassung und/oder das Sprachengesetz des Staates) aufgezählt. Warum dieser Punkt

worden waren die Punkte „Ziele, Aufgaben, Zielindikatoren und Ergebniskennziffern“ sowie „Hauptrichtungen, Wege zur Erreichung der gesetzten Ziele des Programms sowie entsprechende Maßnahmen“. Hier waren ebenfalls sehr viel konkretere Ziele definiert bzw. ausgearbeitet worden; offenbar hatte man die Kritik, die im Verlauf der Diskussion geäußert worden war, zum Anlass für Veränderungen genommen.

Unverändert geblieben war hingegen die Betonung des hohen Stellenwerts, den das Kasachische innehatte. Die vier Ziele des Programms, bei denen sich die ersten beiden auf die Staatssprache bezogen, waren unverändert übernommen worden, und auch die Formulierung, dass das Kasachische „wichtigster Faktor der nationalen Einheit“ sei, fand sich an verschiedenen Stellen des Dokuments, u. a. in der Einleitung als Zitat von Präsident Nazarbaev sowie als Formulierung aus der „Doktrin der nationalen Einheit“ (*Programma 2011–2020*, 5).

8. Schlussbemerkungen

Der Entwurf des Sprachenprogramms für die Jahre 2011–2020, den die Regierung der Republik Kasachstan im Juli 2010 vorstellte, wurde in den Medien und der Öffentlichkeit lebhaft diskutiert. Im Verlauf der Diskussion zeigte sich, dass ganz unterschiedliche Punkte Kritik hervorriefen, von denen einige direkt mit Fragen von Sprache und Identität verbunden waren. Betroffen waren insbesondere drei Punkte, die im Rahmen des vorliegenden Beitrags behandelt wurden:

- der Diskurs darüber, ob und wie das Ziel erreicht werden könne, dass 95 % der Einwohner bis zum Jahr 2020 über Kasachischkenntnisse verfügen;
- die Frage, ob das Ziel weit verbreiteter Kenntnisse unter der Bevölkerung in den drei Sprachen Kasachisch, Russisch und Englisch zu erreichen sei und welche Rolle den Sprachen dabei jeweils zukommen solle;
- die Bemühungen der Regierung, Kasachisch als „Sprache aller Kasachstaner“ im Rahmen des Diskurses zu einer supraethnischen, kasachstanischen Identität zu konstruieren; damit verbunden ist die Frage, ob auch Einwohner, die das Kasachische nicht beherrschen, als vollwertige Bürger der Republik Kasachstan gelten können oder nicht.

Was den letzten Punkt betrifft, so werden Kenntnisse der Staatssprache zwar von nahezu allen, die sich zur Frage äußern, als prinzipiell notwendig angesehen. Dennoch ist festzustellen, dass die persönliche Beherrschung bzw. der Erwerb von bisher nicht vorhandenen Kenntnissen eine andere Sache ist; insbesondere die Frage, ob ältere, russischsprachige Generationen die Sprache erwerben sollen oder ob eine Konzentration auf den Spracherwerb bei jüngeren Generationen stattfinden solle, wird diskutiert. Präsident Nazarbaev wurde in der Frage der Notwendigkeit von Kasachischkenntnissen mit der Äußerung zitiert, dass eine Diskriminierung von Bürgern, die die Staatssprache nicht beherrschten, unzulässig sei (Voronin, 19.08.2010). Nur selten werden solch radikale Meinungen ausgedrückt, wie dies in der Äußerung von

in der endgültigen Version des Gesetzes wegfiel, ist unklar.

Jurij Li in seinem Bericht über die Diskussionsrunde zum Entwurf des Sprachenprogramms in Kyzylorda der Fall war:

„Heute hat niemand, der Kasachstan sein Heim nennt, Zweifel – die Staatssprache ist gefordert und notwendig, und diejenigen, die die Sprache nicht beherrschen, wollen sie erlernen. Ohne Kenntnisse der Staatssprache sind wir, wie einer der Redner [im Rahmen der Diskussionsveranstaltung, RB], der Vorsitzende des usbekischen Kulturzentrums, Ašur Chamidov, meiner Meinung nach richtig bemerkte, minderwertige, ‚Halbbürger‘ im eigenen Staat.“⁷¹

Meist wird zwar die Pflicht aller Bürger betont, Kasachischkenntnisse zu erwerben bzw. über solche zu verfügen; die Sprache wird jedoch als einer der Faktoren der „staatsbürgerlichen“, supraethnischen Identität konstruiert und eher als Symbol der Staatlichkeit, wie Flagge, Hymne u. a., betrachtet. Einige Äußerungen und Forderungen scheinen jedoch darauf hinzudeuten, dass ein Politikwechsel stattgefunden hat (vgl. Abschnitt 4.3 dieses Beitrags).

In einigen Fällen wird aus den Äußerungen nicht klar, ob das Kasachische in erster Linie als Sprache der ethnischen Gruppe der Kasachen oder als Sprache der Kasachstaner – also einer Gruppe, die über die Staatszugehörigkeit definiert wird – betrachtet wird. So äußerte Minister Kul-Muchammed beispielsweise, dass die alltägliche Kommunikation in der Staatssprache „Beweis für die Achtung gegenüber der Nation“ werden müsse; auf die „Sprache der Vorfahren“ zu achten, sei ein „Zeichen für wahren Patriotismus“ (Voronin, 19.08.2010). Hier ist unklar, was mit „Nation“ gemeint ist, da „Sprache der Vorfahren“ sich eher auf die Kasachen, also eine ethnische Gruppe, zu beziehen scheint als auf die „kasachstanische Nation“ im Sinne einer supraethnischen Identität. Auch eine Äußerung des Präsidenten, dass das Kasachische „für jeden Kasachstaner zur Muttersprache werden“ solle (Kadyrov, 27.08.2010), könnte als potenziell bedrohlich in Bezug auf die nicht-kasachischen Sprachen wahrgenommen werden und dürfte bei den Vertretern der nicht-kasachischen Ethnien sowie eventuell auch bei russischsprachigen Kasachen Besorgnis auslösen. Eine Lösung könnte hier die Formel bieten, dass das Kasachische „gemeinsame Sprache aller Bürger der Republik, Muttersprache für die Kasachen und zweite Muttersprache für alle übrigen“ werden solle (so formuliert bei Bojarskij, 16.09.2010).

Die lebhafteste Debatte um den Entwurf des Sprachenprogramms sowohl in staatlich kontrollierten Medien als auch in – mit allen Einschränkungen, die sich aus der politischen Situation ergeben – freien Kontexten (Zeitungs- und Zeitschriftenartikel,

71 Li (12.08.2010): «Сегодня ни у кого, кто считает Казахстан своим домом, нет сомнений – государственный язык востребован и нужен, и не владеющие языком хотят им овладеть. Ведь без знания государственного языка, как, на мой взгляд, верно подметил один из выступающих – председатель регионального Узбекского НКЦ Ашур Хамидов, – мы как неполноценные – «полуграждане» в своем государстве.»

Internetseiten sowie Kommentarmöglichkeiten) zeigt, dass viele Kasachstaner mit der derzeitigen Sprachsituation und der aktuellen Sprachenpolitik unzufrieden sind. Aus diesem Grund wurde die Gelegenheit, sich mit Lob, Kritik und Vorschlägen zum neuen Sprachenprogramm in die Debatte einzubringen, von vielen wahrgenommen. Gleichzeitig zeigt der Diskurs um das Sprachenprogramm, dass die Sprachenpolitik der Republik Kasachstan auch weiterhin vor dem Dilemma steht, unterschiedliche Ansprüche und Probleme ganz verschiedener Bevölkerungsgruppen zu vereinen. Das Kasachische zu fördern und als Sprache der kasachischen Ethnie, aber auch des kasachstanischen Volkes zu etablieren, ist weiterhin eine Hauptaufgabe der Sprachenpolitik. Hier stellt sich auch die Frage nach der Rolle des Staates als derjenigen Autorität, die nicht nur die Grundlinien dieser Politik bestimmt, sondern auch Beschlüsse zu konkreten Maßnahmen und Zielvorgaben trifft. Das zum Teil tiefe Eingreifen des Staates in das Berufs- und Alltagsleben seiner Bürger wird im öffentlichen Diskurs nur selten kritisiert; stattdessen finden sich in einigen Fällen Äußerungen, in denen Vorgaben gefordert werden, die noch weiter gehen.

Auf welchen Wegen, mit welchen Methoden und mit welchen Zielen Kenntnisse des Kasachischen unter der Gesamtbevölkerung verbreitet werden können, bleibt ebenso eine Herausforderung wie die Frage, wie die Sprache zum Hauptkommunikationsmittel in einer Vielzahl von Funktionssphären, in denen immer noch das Russische präsent ist, werden kann. Der offizielle Status des Kasachischen als Staatssprache stimmt hier nach Meinung vieler Kommentatoren noch nicht mit der Sprachsituation überein; durch das neue Sprachenprogramm sollen sich beide jedoch weiter annähern, und das Kasachische soll in der Realität zur Sprache aller Kasachstaner werden.

Literaturverzeichnis

Fachliteratur

- Akiner, S. (1995), *The Formation of Kazakh Identity: From Tribe to Nation-State*. London: The Royal Institute of International Affairs.
- Bonnenfant, I. K. (2012), Constructing the Homeland: Kazakhstan's Discourse and Policies Surrounding its Ethnic Return-Migration Policy. In: *Central Asian Survey*, 31 (1), 31–44.
- Brubaker, R. (2011), Nationalizing States Revisited: Projects and Processes of Nationalization in Post-Soviet States. In: *Ethnic and Racial Studies*, 34 (11), 1785–1814.
- Cerny, A. (2010), China Kazaks and the Oralman Immigration Policy in Kazakhstan. In: *Pastoralism*, 1(1), 218–247.
- Dadabaeva, G.; Adibayeva, A. (2010), Post-Soviet Kazakhstan: Nationalism and Language Issues. In: *The Soviet and Post-Soviet Review*, 37 (1), 125–141.
- Davenel, Y. M. (2012), Cultural Mobilization in Post-Soviet Kazakhstan: Views from the State and from Non-Titular Nationalities Compared. In: *Central Asian Survey*, 31 (1), 17–29.

- Fierman, W. (1998), Language and Identity in Kazakhstan: Formulations in Policy Documents 1987–1997. In: *Communist and Post-Communist Studies*, 31 (2), 171–186.
- Jones, N. P. (2010), ‚Assembling‘ a Civic Nation in Kazakhstan: The Nation-Building Role of the Assembly of the Peoples of Kazakhstan. In: *Caucasian Review of International Affairs*, 4 (2), 159–168.
- Kellner-Heinkele, B.; Landau, J. M. (2012), *Language Politics in Contemporary Central Asia*. London u.a.: Tauris.
- Kesici, Ö. (2011), The Dilemma in the Nation-Building Process: The Kazakh or Kazakhstani Nation? In: *Journal on Ethnopolitics and Minority Issues in Europe*, 10 (1), 31–58.
- Koch, N. (2013), Technologising the Opinion: Focus Groups, Performance and Free Speech. In: *Area*, 45 (4), 411–418.
- Kolstø, P. (1998), Anticipating Demographic Superiority: Kazakh Thinking on Integration and Nation Building. In: *Europe-Asia Studies*, 50 (1), 51–69.
- Kuşçu, I. (2008), *Kazakhstan's Oralman Project: A Remedy for Ambiguous Identity?* (PhD Dissertation). Indiana: Indiana University.
- Omeličeva, M. Y. (2015), *Nationalism and Identity Construction in Central Asia. Dimensions, Dynamics, and Directions*. Lanham: Lexington Books.
- Schatz, E.; Maltseva, E. (2012), Kazakhstan's Authoritarian ‚Persuasion‘. In: *Post-Soviet Affairs*, 28 (1), 45–65.
- Smagulova, J. (2008), Language Policies of Kazakhization and Their Influence on Language Attitudes and Use. In: *International Journal of Bilingual Education and Bilingualism*, 11 (3–4), 440–475.
- Surucu, C. (2002), Modernity, Nationalism, Resistance: Identity Politics in Post-Soviet Kazakhstan. In: *Central Asian Survey*, 21 (4), 385–402.

Materialien

- Achetov, M. (12.08.2010), Velenie vremeni. In: *Kazachstanskaja Pravda*. Online verfügbar unter <http://newsite.kazpravda.kz/c/1281567129> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- Asqarov, A. (22.09.2010), ‚Nur Otan‘ tilderdı damıtıw baydarlamasın talqıladı. In: *Qazaqparat*. Online verfügbar unter <http://www.kazinform.kz/kaz/article/2305926> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- Badojan, K. (05.08.2010), Dostučat'sja do serdca: V gosudarstvennoj programme osobaja rol' otvedena Assamblee naroda Kazachstana. In: *Kazachstanskaja Pravda*. Online verfügbar unter <http://newsite.kazpravda.kz/k/1279529731/2010-08-25> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- Bajtukenov, T. (28.09.2010), Roman Rajfel'd: Nado rabotat' jazykom! In: *Vremja*. Online verfügbar unter <http://www.time.kz/news/archive/2010/09/28/18024> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- Bimendin, A. (26.07.2010), Gosprogramma funkcionirovanija i razvitija jazykov na 2011–2020 gody dolžna byt' prinjata ne pozdnee sentjabrja – Karim Masimov. In: *kazinform*. Online verfügbar unter <http://www.kazinform.kz/rus/article/2289591> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- Bisimbaeva, D. (02.08.2010), Moda na jazyk v Kazachstane. In: *Megapolis*. Online verfügbar unter <http://www.altyn-orda.kz/d-bisimbaeva-moda-na-yazyk-v-kazaxstane/> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- BNews.kz (26.07.2010), Dolja kazachskojazyčnogo kontenta v gosudarstvennyh SMI prevyšaet 70 % – M. Kul-Muchammed. In: *BNews.kz*. Online verfügbar unter <http://www.bnews.kz/>

- bnews.kz/markets/it/sajt-po-razvitiyu-kazaxskogo-yazyka-poseshhaetsya-polzovatelyami-iz-50-stran-mkul-muxammed/ (zuleztz überprüft am 09.01.2015).
- Bojarskij, M. (16.09.2010), Poliétičnyj Kazachstan: garmonija narečij. In: *Kazachstanskaja Pravda*. Online verfügbar unter <http://newsite.kazpravda.kz/k/1279529731/2010-09-16> (zuleztz überprüft am 09.01.2015).
- Borejko, V. (11.11.2010), Nevyučennye uroki. In: *Vremja*. Online verfügbar unter <http://www.time.kz/news/archive/2010/11/11/18772> (zuleztz überprüft am 09.01.2015).
- Brusilovskaja, E. (03.09.2010), Gerol'd Bel'ger: Ja pokoren krasotoj kazachskogo jazyka. In: *Kazachstanskaja Pravda*. Online verfügbar unter <http://newsite.kazpravda.kz/k/1279529731/2010-09-03> (zuleztz überprüft am 09.01.2015).
- Cechovoj, A. (10.08.2010), Princip motivacii: Gosudarstvennyj jazyk kak instrument sinergetičeskoj kommunikacii. In: *Kazachstanskaja Pravda*. Online verfügbar unter <http://newsite.kazpravda.kz/c/1281383839> (zuleztz überprüft am 09.01.2015).
- Dosanov, S. (05.08.2010), Ljubit' i znat'. In: *Kazachstanskaja Pravda*. Online verfügbar unter <http://newsite.kazpravda.kz/k/1279529731/2010-08-05> (zuleztz überprüft am 09.01.2015).
- Elewxan, N. (02.09.2010), Almat'ida tilderdi qoldanuwx men damıtuwdıj memlekettik baydarlaması talqılandı. In: *QazAqparat*. Online verfügbar unter <http://www.kazinform.kz/kaz/article/2299953> (zuleztz überprüft am 09.01.2015).
- Elizarova, V. (06.08.2010), Obščestvennye slušanija po proektu Gosprogrammy funkcionirovanija i razvitija jazykov na 2011–2020 gody načaty s Karagandinskoj oblasti. In: *kazinform*. Online verfügbar unter <http://www.kazinform.kz/rus/article/2292659> (zuleztz überprüft am 09.01.2015).
- Eralı, E. (13.08.2010), Oralda til tuwralı memlekettik baydarlamanıj žobası talqılandı. In: *QazAqparat*. Online verfügbar unter <http://www.inform.kz/kaz/article/2294312> (zuleztz überprüft am 09.01.2015).
- Esaliy, A. (31.07.2010), Memlekettik til – ult birliginij bastı faktorı. In: *Egemen Qazaqstan*. Online verfügbar unter <http://www.egemen.kz/?p=12774> (zuleztz überprüft am 09.01.2015).
- Gazeta.kz (29.09.2010), Jazykovaja gosudarstvennaja programma 2020: Zagovorim li? In: *Gazeta.kz*. Online verfügbar unter <http://articles.gazeta.kz/articles/yazykovaya-gosudarstvennaya-programma-2020-zagovorim-li-articleID322347.html> (zuleztz überprüft am 09.01.2015).
- Gončarov, A. (18.09.2010), V propagande kazachskogo jazyka bol'se lozungov, čem praktiki. In: *Radio Azattyk*. Online verfügbar unter http://rus.azattyq.org/content/state_kazakh_language_learning/2160830.html (zuleztz überprüft am 09.01.2015).
- Gorobec, N. (04.08.2010), Živoe slovo naroda: Velika cennost' jazyka kak glavnoj dvižuščej sily. In: *Kazachstanskaja Pravda*. Online verfügbar unter <http://newsite.kazpravda.kz/c/1280890801> (zuleztz überprüft am 09.01.2015).
- Il'inskaja, E. (18.08.2010), V Almaty prošlo rasširennoe zasedanie po obsuždeniju proekta gosprogrammy funkcionirovanija i razvitija jazykov na 2011–2020 gody. In: *kazinform*. Online verfügbar unter <http://www.kazinform.kz/rus/article/2295598> (zuleztz überprüft am 09.01.2015).
- Kadyrov, B. (27.08.2010), Stanet rodnym jazyk gosudarstvennyj. In: *Kazachstanskaja Pravda*. Online verfügbar unter <http://newsite.kazpravda.kz/k/1279529731/2010-08-27> (zuleztz überprüft am 09.01.2015).
- kate (18.08.2010), Neopredelennost' jazykovej politiki v Kazachstane možet privesti v buduščem k poličeskim konfliktam, sčitaet ekspert. In: *Diapazon*. Online verfügbar un-

- ter <http://diapazon.kz/kazakhstan/kaz-politics/31032-neopredelennost-jazykovojj-politiki-v-kazakhstane.html> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- kate (26.08.2010), V Kazachstane sozdatut edinyj standart gosudarstvennogo jazyka. In: *Diapazon*. Online verfügbar unter <http://www.diapazon.kz/kazakhstan/kaz-politics/31315-v-kazakhstane-sozdatut-edinyjj-standart.html> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- kate (09.09.2010), Senator nastai vaet na znanii kazachskogo jazyka vospitateljami. In: *Diapazon*. Online verfügbar unter <http://www.diapazon.kz/kazakhstan/kaz-othernews/31796-senator-nastai vaet-na-znanii-kazachskogo-jazyka.html> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- kate (20.10.2010), Esli vse kazachstancy vyučat gosudarstvennyj jazyk, strana stanet bogače. In: *Diapazon*. Online verfügbar unter <http://www.diapazon.kz/kazakhstan/kaz-politics/32904-esli-vse-kazachstancy-vyučat-gosudarstvennyjj.html> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- katya (26.07.2010), Istorija Kazachstana v vuzach strany budet prepodavat'sja na gosjazyke. In: *Diapazon*. Online verfügbar unter <http://diapazon.kz/kazakhstan/kaz-othernews/30418-istorija-kazachstana-v-vuzach-strany-budet.html> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- kazinform (05.11.2009), Proekt Doktriny nacional'nogo edinstva Kazachstana. In: *kazinform*. Online verfügbar unter <http://inform.kz/rus/article/2210265> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- kazinform (29.04.2010), Doktrina nacional'nogo edinstva Kazachstana. In: *kazinform*. Online verfügbar unter <http://www.inform.kz/rus/article/2263364> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- Krestovskij, V. (10.08.2010), Gnat' ili ne gnat'? Agressivnaja jazykovaja politika v Kazachstane imeet tendenciju k usileniju. In: *Russkie v Kazachstane (Russians.kz)*. Online verfügbar unter http://yka.kz/blog/gnat_ili_ne_gnat_agressivnaja_jazykovaja_politika_v_kazakhstane_imeet_tendenciju_k_usileniju/2010-08-10-2880 (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- Kusainov, A. (14.09.2010), Jazyk – osnova gosudarstvennosti. In: *Kazachstanskaja Pravda*. Online verfügbar unter <http://newsite.kazpravda.kz/print/1284419386> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- Li, J. (12.08.2010), Kak ovladet' kazachskim? In: *Kazachstanskaja Pravda*. Online verfügbar unter <http://newsite.kazpravda.kz/k/1279529731/2010-08-12> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- Li, V. (14.08.2010), Dostoinstvo modeli – v harmoničnosti: Ne sleduet raspyljat' usilija i sredstva po principu 'vsem ponemnogu'. In: *Kazachstanskaja Pravda*. Online verfügbar unter <http://newsite.kazpravda.kz/c/1281733090> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- Mal'ko, L. (24.08.2010), V Ust'-Kamenogorske obsudjat proekt gosprogrammy funkcionirovanija i razvitija jazykov na 2011–2020 gody. In: *kazinform*. Online verfügbar unter <http://www.kazinform.kz/rus/article/2296846> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- Mirzoev, K. (18.08.2010), Mudrost' rodnogo slova: Gosudarstvennyj jazyk kak faktor formirovanija obščestvennogo sozdanija. In: *Kazachstanskaja Pravda*. Online verfügbar unter <http://newsite.kazpravda.kz/c/1282098035> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- Mukan, A. (26.08.2010), Dostoinstvo istiny. In: *Kazachstanskaja Pravda*. Online verfügbar unter <http://newsite.kazpravda.kz/k/1279529731/2010-08-26> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- Muminov, A. (14.08.2010), Neobchodimo soveršenstvovat' standartizaciju. In: *Kazachstanskaja Pravda*. Online verfügbar unter <http://newsite.kazpravda.kz/k/1279529731/2010-08-14> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).

- Parchomenko, M. (22.09.2010), Na jazyke rodnoj zemli. In: *Kazachstanskaja Pravda*. Online verfügbar unter <http://newsite.kazpravda.kz/k/1279529731/2010-09-22> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- Pilaeva, T. (10.08.2010), Tilderdi damıtuwdıñ 2011–2020 žıldarya arnalyan memlekettik baydarlaması talqılandı – Šimkent. In: *Qazaqparat*. Online verfügbar unter <http://www.inform.kz/kaz/article/2293426> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- Prjamaja reč' (04.08.2010), Prjamaja reč'. In: *Kazachstanskaja Pravda*. Online verfügbar unter <http://newsite.kazpravda.kz/c/1280890740> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- Prjamaja reč' (05.08.2010), Prjamaja reč'. In: *Kazachstanskaja Pravda*. Online verfügbar unter <http://newsite.kazpravda.kz/c/1280947729> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- Prjamaja reč' (07.08.2010), Prjamaja reč'. In: *Kazachstanskaja Pravda*. Online verfügbar unter <http://newsite.kazpravda.kz/c/1281121862> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- Proekt programmy 2011–2020: Proekt Gosudarstvennoj programmy funkcionirovanija i razvitija jazykov na 2011–2020 gody (29.07.2010). In: *kazinform*. Online verfügbar unter <http://www.kazinform.kz/rus/article/2290539> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- Programma 2011–2020: Gosudarstvennaja programma razvitija i funkcionirovanija jazykov v Respublike Kazachstan. Online verfügbar unter http://www.akorda.kz/ru/category/gos_programmi_razvitiya (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- Ryžkova, N. (07.08.2010), ‚Tusawkeser‘ bol'šoj programmy. In: *Kazachstanskaja Pravda*. Online verfügbar unter <http://newsite.kazpravda.kz/k/1279529731/2010-08-07> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- Sartaev, S. (31.07.2010), Činovnik, pokaži primer. In: *Kazachstanskaja Pravda*. Online verfügbar unter <http://newsite.kazpravda.kz/c/1280519564> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- Sarym, A. (02.09.2010), Ne revanš, a vozroždenie. In: *Vremja*. Online verfügbar unter <http://www.time.kz/news/archive/2010/09/02/17621> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- sasha (26.07.2010), Ministr kul'tury sčitaet neobchodimym propagandirovat' znanie gosjazyka. In: *Diapazon*. Online verfügbar unter <http://www.diapazon.kz/kazakhstan/kaz-politics/30428-ministr-kultury-schitaet-neobchodimym.html> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- Ševčenko, V. (11.09.2010), Uslyšat' serdce. In: *Kazachstanskaja Pravda*. Online verfügbar unter <http://newsite.kazpravda.kz/k/1279529731/2010-09-11> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- Smailov, A. (2010), *Nacional'nyj sostav, veroispovedanie i vladenie jazykami v Respublike Kazachstan: Itogi Nacional'noj perepisi naselenija 2009 goda v Respublike Kazachstan. Statističeskij sbornik*. Astana.
- Šnajder, S. (30.09.2010), Dostič' soveršenstva pomožet programma. In: *Kazachstanskaja Pravda*. Online verfügbar unter <http://newsite.kazpravda.kz/k/1279529731/2010-09-30> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- Šulembaeva, R. (21.08.2010), Mosty družby: Akimat Almaty provel rasširennoe zasedanie po obsuždeniju proekta Gosudarstvennoj programmy funkcionirovanija i razvitija jazykov na 2011–2020 gody. In: *Kazachstanskaja Pravda*. Online verfügbar unter <http://newsite.kazpravda.kz/k/1279529731/2010-08-21> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- Šustov, A. (08.09.2010), Kazachstan–2020: Programma razvitija jazykov na 2011–2020 gg. orientirovana počti isključitel'no na interesy titul'nogo etnosa. In: *Stoletie*. Online verfügbar unter http://www.stoletie.ru/rossiya_i_mir/kazahstan-2020_2010-09-08.htm (zuletzt überprüft am 09.01.2015).

- Tatimov, M. (04.08.2010), Sreda obitanija: Problemu rešat ne orfografija, a demografija. In: *Kazachstanskaja Pravda*. Online verfügbar unter <http://newsite.kazpravda.kz/c/1280890950> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- Terensaj, G. (28.07.2010), Znat' kazachskij – prestižno. In: *Kazachstanskaja Pravda*. Online verfügbar unter <http://newsite.kazpravda.kz/print/1280255719> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- Terensaj, G. (23.09.2010), Parametr konkurentosposobnosti. In: *Kazachstanskaja Pravda*. Online verfügbar unter <http://newsite.kazpravda.kz/k/1279529731/2010-09-23> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- Tjulebaeva, G. (11.08.2010), Vostrebavannost' opredeljaet strategiju gosprogrammy: Neobchodimo zakonodatel'no zakrepiť koordinirujuščuju rol' upolnomočennych organov. In: *Kazachstanskaja Pravda*. Online verfügbar unter <http://newsite.kazpravda.kz/k/1279529731/2010-08-11> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- Toqsanbay, Q. (27.07.2010), Törtew tügel bolsa, til törge ozadı. In: *Egemen Qazaqstan*. Online verfügbar unter <http://egemen.kz/old/2010/?p=12339> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- Tusupbekova, L.; Kurjatov, V. (21.10.2010), Na principach soglasija, tolerantnosti i edinstva v mnogoobrazii: V Astane pod predsedatel'stvom Glavy gosudarstva sostojalas' XVI sessija Assamblei naroda Kazachstana. In: *Kazachstanskaja Pravda*. Online verfügbar unter <http://newsite.kazpravda.kz/k/1279195446/2010-10-21> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- Ušakova, V. (05.08.2010), Nado tol'ko zachotet': Važnejšim dostiženiem svoej žizni sčitaju znanie kazachskogo. In: *Kazachstanskaja Pravda*. Online verfügbar unter <http://newsite.kazpravda.kz/c/1280947789> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- Vopros dnja* (27.07.2010), Knutom ili prjanikom možno ubedit' 95 procentov kazachstencev vyučit' gosudarstvennyj jazyk k 2020 godu? In: *Liter*. Online verfügbar unter http://old.liter.kz/index.php?option=com_content&task=view&id=3055&Itemid=33 (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- Voronin, P. (19.08.2010), S okrytym serdcem: Process ovladenija gosudarstvennym jazykom dolžen soprovoždat' kazachstencev ot detskogo sada do universiteta. In: *Kazachstanskaja Pravda*. Online verfügbar unter <http://newsite.kazpravda.kz/k/1279529731/2010-08-19> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- Zakon RK 1997: Zakon Respubliki Kazachstan ot 11.07.1997 N 151–I „O jazykach v Respublike Kazachstan“*. Online verfügbar unter online.zakon.kz/document/?doc_id=2008034 (zuletzt überprüft am 22.12.2014).
- zona.kz (07.10.2010), „Russkaja redakcija vypuskala material s kritikoj pereimenovanija goroda, togda kak kazachskaja redakcija togo že telekanala podderživala etu ideju... Vot tol'ko polučaetsja, čto politika u nas ne odna. Možet, koren' vsech problem v etom?“. In: *zona.kz*. Online verfügbar unter <http://zonakz.net/articles/4print.php?artid=31216> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).
- Žumekenov, A. (24.08.2010), Buduščee kazachskogo – za molodež'ju. In: *Kazachstanskaja Pravda*. Online verfügbar unter <http://newsite.kazpravda.kz/k/1279529731/2010-08-24> (zuletzt überprüft am 09.01.2015).